

Volkstanz



Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V.



Europeade
Ein fröhliches Wiedersehen
im nächsten Jahr

Inhalt



Im Jahr 2020 wird es ein solch fröhliches Fest der Farben und Kulturen, wie die Europeade, die in Klaipėda geplant war, aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht geben. Doch wir sind optimistisch, dass sich Europas Volkstänzerinnen und Volkstänzer und Musikerinnen und Musiker wie hier im Jahr 2019 in der malerischen hessischen Stadt Frankenberg (Eder) wieder gemeinsam treffen können.

Vorwort

- 3 **Bleiben wir beieinander!**
Von Reinhold Frank

Tanzgeschichte

- 4 **Flämingbräuche**
Vom Strohbär, Frau Harke und dem Klapperstorch
- 7 **Quellenforschung**
Woher kommt die Holsteiner Dreitour?

In eigener Sache

- 10 **Vereinsrecht**
Wichtige Info über Sonderregelungen
- 11 **Hygieneplan**
Kleine Hilfestellung
- 12 **Denkanstoß**
Feuervogel oder Folkstanz?
- 13 **Hintergründiges**
(Volks-) Tanz-Dimensionen
- 14 **Immaterielles Kulturerbe**
Neun Neuaufnahmen
- 15 **Volkstanzleiterausbildung**
Ausbildung erfolgreich gestartet

Aus den Ländern

- 16 **FANE**
Ein Viertel Jahrhundert Folklore-Arbeitskreis Nordheide-Elbmarsch
- 17 **Ehrung**
Silberne Ehrennadel verliehen
- 18 **FANE**
Ein Gedicht zum Jubiläum
- 19 **Jubiläum**
Beständig in veränderten Zeiten
- 21 **Westfälischer Volkstanzkreis**
Ein bewegter Jahresbeginn
- 22 **Tipp**
Tänzerische Freizeiten in der Eifel



Eintrag im
Bundesweiten Verzeichnis
Volkstanzbewegung in ihren
regionalen Ausprägungen
in Deutschland

Aus anderen Verbänden

- 23 **Interview**
Ein ungarndeutscher Volkstanzpionier
- 25 **Rundbrief**
Seid BUNT!
- 26 **Europeadetanz**
Seid gespannt auf Europa – Das Europa-Gespann
- 28 **Europeade**
Europäische Freundschaft erneuert

Tänze zum Sammeln

- 29 **Lauterbacher**

Organisatorisches

- 30 **Termine**
- 31 **Landesverbände & Sektionen | Kontakte**
- 31 **Impressum**

Bleiben wir beieinander!



Liebe Tanzbegeisterte,

geht es euch auch so wie mir?

Seit Wochen drehe ich meine Runden durch die Wohnung wie ein Tiger im Käfig.

Mir fehlen die lieben Menschen, mit denen ich sonst in unseren Volkstanz- und Trachtenkreisen zu tun habe, unheimlich. Auch Skype-Konferenzen sind kein Ersatz für ein gutes Gespräch Auge in Auge, für eine Umarmung, für gemeinsames Tanzen. Da fühlt man erst so richtig, was für ein tolles Hobby der Volkstanz ist und wie es einem fehlt. Frage: Wie lange bist du schon in Quarantäne? Antwort: Fünf Kilo.

Tanzen ist gerade nicht so klug, weil man bei unserem Volkstanz ganz nah an andere herankommt. Natürlich gibt es auch Line Dance mit Abstand, aber das ist nicht so unser Ding. Mein zweites Hobby ist Singen, aber auch das hat seine Ansteckungsgefahren. Aber wir sind positiv und hoffen, dass sich die Krise irgendwann legt. Aber noch heißt es vorsichtig sein. Und jede auch noch so gut gemeinte Initiative zur Lockerung der Beschränkungen kann weitreichende Folgen haben. Wollen wir das riskieren? Momentan liest man vor allem Absagen von Veranstaltungen, jeder ist vorsichtig und schützt damit Andere und sich selbst.

Viele Initiativen sind gestartet worden, um die Kontakte zu halten. Der Stuttgarter Spielkreis schickt jeden Donnerstag statt dem Übungsabend einen „Donnerstagsgruß“ per E-Mail mit irgendeinem netten Thema, Musik, Bildern oder Berichten. Bleiben wir in Kontakt!

Hoffen wir, dass die Wissenschaft recht bald ein Medikament oder einen Impfstoff findet, damit wir unser geliebtes Hobby wieder ausüben können. Wir freuen uns darauf!

Und wir danken den Verantwortlichen in Städten, Ländern und im Bund, dass sie auf die Herausforderungen des Coronavirus so klug, angemessen und vernünftig reagiert haben und dies auch weiter tun. Wohin es führt, wenn Lügner und Durchgeknallte regieren und nur der blanke Darwinismus herrscht, kann man anderswo sehen. Was für ein Segen sind doch bei allen zeitweisen Mängeln unsere Demokratie und unser Sozialstaat. Wir halten zusammen und sind vernünftig! Dann wird auch diese Krise vorübergehen.

Halten wir durch und halten wir zusammen. Alles Gute!

Euer

Vom Strohbar, Frau Harke und dem Klapperstorch

Flämingbräuche

Viele alte Bräuche in den Regionen sind eng mit der Tracht und dem Volkstanz verwoben. Wir beleuchten deshalb die Geschichte einiger Bräuche. Es geht in diesem Beitrag um die Bräuche der Advents-, Weihnachts- und Fastnachtszeit im Fläming.

Wenn wir heute bei Dorf- und Landesfesten, Umzügen, Trachten- oder auch Volkstanztreffen Menschen in ihrer traditionellen Kleidung sehen, dann sind das meist Sonn- und Festtagstrachten. Dabei wechselt die Tracht je nach Anlass (Arbeit, Sonntag, Feiertag, Hochzeit, Kirchgang, Trauer) und nach Alter (Mädchen, Frau, Bursche, Mann) und auch im Laufe des Kirchenjahres mit seinen Festen.

Das Kirchenjahr besteht vor allem aus den zuerst um Weihnachten, dann auch um Ostern herum gebildeten Festkreisen, die in der Geschichte des Christentums allmählich zu einem Jahreszyklus vervollständigt wurden. Im fünften Jahrhundert entwickelte sich die Adventszeit, zunächst als Fastenzeit vor dem Weihnachtsfest, beginnend am 11. November, der zugleich der Gedenktag des Heiligen Martin war. An den vier Adventssonntagen, die Weihnachten vorangingen, wurde bei uns im Fläming auch die Kleidung für den Kirchgang angepasst. So trugen zu dieser besonderen Zeit die jungen Mädchen und Frauen nicht ihre üblichen roten Trachten, sondern die, sonst erst für das Alter bestimmten grünen Trachtenröcke mit den dazugehörigen Schmuckteilen. Diese Regel diente mit einer Fastenzeit als Vorbereitung auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Im alten Kalender fiel die Wintersonnenwende auf den 25. Dezember.

Knecht Ruprecht mit Äpfeln und Nüssen

Das Christentum machte aus dem „Geburtstag der Sonne“ den Geburtstag des Christkinds. Das Julfest wird bis zum 6. Januar zwölf Nächte lang gefeiert, den so genannten Rauhnächten oder den Zwölften. Mit diesen Zeiten sind auch viele alte Bräuche und Symbolfiguren verbunden. In dem Büchlein „Zwei Fläminger erzählen“ erschienen im Treibgut Verlag, schrieb Wilhelm Leps über einen Weihnachtsbrauch. „In der Adventszeit verkleideten sich die jungen

Burschen. Einer als Knecht Ruprecht mit den Äpfeln und den Nüssen, der Schimmelreiter (auch Symbol für den heiligen Christ) durfte nicht fehlen, auch nicht die Frau Harke mit dem Honigkuchen und den Zuckerstücken in der Kiepe, ferner der Klapperstorch und der Strohbar mit seinem Führer. Gestalten aus vorchristlicher Zeit.

Dieselben hielten dann vor Weihnachten im Dorf ihren Umgang.

Ihr Kommen zeigten sie vor jedem Haus

„Es durfte [in dieser Zeit] weder Mist gefahren noch Wäsche gewaschen werden.“

an, indem sie mit einer Schafglocke klingelten. Knecht Ruprecht mit der Rute teilte aus seinem Sack an die Kinder Äpfel und Nüsse aus, aber erst mussten sie beten. Die alte Frau Harke mit dem Besen verteilte Honigkuchen und Zucker, nachdem die Kleinen versprochen hatten, sehr artig zu sein. Der Schimmelreiter zeigte seine Gewandtheit, indem er auf Stühle und Tische sprang. Der Bärenführer ließ seinen Bären tanzen. Der Klapperstorch pickte hauptsächlich die jungen Mädchen mit dem Schnabel. Und das Ganze begleitete einer, der sich recht bunt und lustig verkleidet hatte, auf der Ziehharmonika. Für diese Aufführungen bekamen sie von der Hausfrau Wurst, Speck und Schinken. Der Hausherr ließ dann bei den Teilnehmern die Schnapsflasche herumgehen.“

Diese Symbolfiguren sind interessant, weil sie mir bei meinen Recherchen zu heimatlichen Bräuchen immer wieder begegneten und das nicht nur im Fläming. Auch in der Prignitz und im Havelland sind diese Figuren unterwegs gewesen. In der Uckermark gingen früher in der Weihnachtszeit auch noch eine „Sommer- und Wintermaske“ umher und stritten um den Vorrang. Der Sommer trug Sense und Harke, der Winter einen Dreschflegel. Auch in der Umgebung von

Berlin trat bis Ende des 19. Jahrhunderts der Schimmelreiter als Weihnachtsmaske auf. In Orten bei Köpenick sagte man den Kindern, der heilige Christ komme geritten und sie sollen Heu vor das Haus legen. Es gibt noch viele dieser Bräuche, die aber leider nur noch in Büchern zu finden sind. Auch die Zeit nach dem Weihnachtsfest ist wie gesagt spannend. Der ganze Zeitraum von Weihnachten bis Epiphania wird nach dem alten deutschen Volksbrauch als die zwölf

Nächte bezeichnet. Diese Zeit gilt als eine Fahrzeit der Seelen und Dämonen und eine Umzugszeit der großen Götter und gilt daher in der christlichen Epoche für unheimlich und mit allerlei Spuk erfüllt.

Die mythische Frau Harke

Beginnen wir mit Frau Harke (mitunter auch Frau Hacke), einer mythischen Gestalt des Volksglaubens in Norddeutschland. Sie ist die sogenannte zwölfte Gottheit in der Provinz Brandenburg (laut Landeskunde der Provinz Brandenburg). Dabei geht es um die Verbreitung des Namens beziehungsweise der Figur mit ihren verschiedenen lokalen Namen.

Provinz Brandenburg von Nord nach Süd beziehungsweise von West nach Ost:

- Prignitz beziehungsweise Ostprignitz: Name: Wode beziehungsweise Gode
- Uckermark: Name: Frick beziehungsweise Fuik
- Ruppiner Land, Barnim, Havelland, Großraum Berlin/Potsdam, südlich bis zur Zauche und Dahmeseengebiet sowie Gebiete im Fläming wie Jüterbog und Niemegk: Name: Harke beziehungsweise Harfe
- Großraum im und am Spreewald: Name: Murraue beziehungsweise Morawa.

Der Name Harke beziehungsweise Harfe scheint am verbreitesten gewesen zu sein.

Das betrifft sowohl die Größe der Fläche, als auch an Anzahl der Bewohner in der Mark Brandenburg. Sie entspricht der *Frau Holle* in Mittel- und der *Perchta* (oder *Berchta*) in Oberdeutschland. Daneben erscheint sie auch als *Frau Herken*, *Harfe*, *Harre* oder *Archen*.

Frau Harke gehört zu den mythischen Wesen, die während der Zwölfnächte ihr Wesen treiben, bestraft faule Spinnerinnen und besudelt den Flachs, der nicht abgesponnen ist. Der Flachs musste also vor dieser Zeit abgesponnen sein. In Frankenau in Hessen hieß es daher: „Ich will nur eilen, daß ich ihn herunterbringe, sonst kommt Frau Holle hinein.“ Knechte schmierten wohl auch Pferdemit oder Grünkohl in den Flachs und sagten, das habe die *Fuik* gebracht.

Ihr Auftreten ist maßgebend für die Witterung des folgenden Jahres und damit für das Gedeihen der Feldfrüchte. Ihre Wohnstätte hat sie im *Harkenberg* bei Kamern im Havelland (Sachsen-Anhalt), auf dessen Scheitel man sie mit ihrem gespensterhaften Bild des Nachts erblicken kann. Manche sehen in ihr eine altdeutsche Göttin und Hypostase der Freyja.

In den zwölf Nächten zwischen Weihnachten und dem 6. Januar gab es viele Regeln zu beachten. Es durfte wie erwähnt kein Flachs mehr auf dem Spinnrad sein und das Spinnrad durfte sich auch nicht drehen. Das galt überhaupt für alle Räder, was die Arbeit natürlich noch erschwerte. Es durfte weder Mist gefahren noch Wäsche gewaschen werden. Auch sollte man zu dieser Zeit keine Erbsen und andere Hülsenfrüchte essen und kein Geld verborgen, sonst schaden einem die Hexen.

Ein Fruchtbarkeitsfest im Vorfrühling

Doch wir sollten nicht denken, dass die aufregende Zeit nach dem 6. Januar vorbei wäre. Es beginnt nun zumindest hier in der Mark die Fastnachtzeit.

Die Fastnachtszeit hat ihren Ausgangspunkt im christlichen Brauchtum des Mittelalters. Doch auch vorchristliche Riten und römische wie germanische Bräuche hatten Einfluss auf die Entstehung dieser Bräuche. Die Fastnacht (mittelhochdeutsch *vastnaht*, *vasnaht*, *vasenaht*) hatte ursprünglich mit *Fasten* nichts zu tun und ist nur volksetymologisch mit diesem Wort in Verbindung gebracht worden. Die

Gebräuche im Mittelalter, die mit der Feier der Fastnacht verbunden sind, deuten auf die Umwandlung eines alten Frühlingsfestes. Man nennt die ganze Zeit vom Stephanstag (26. Dezember) bis Aschermittwoch auch Fasching.

Das Wort Fasching ist zuerst im Mittelhochdeutschen als *vaschanc*, *vaschang*, *vassang* belegt und wurde als „Ausschank des Fastentrunks“ gedeutet, so wie man *Fas(t)nacht* als „Abend vor Beginn der Fastenzeit“ auslegte. Vielleicht liegt das mittelhochdeutsche Wort *faseln* „fruchtbar sein, gedeihen“ zugrunde mit althochdeutsch *fasal* „Nachkommenschaft“ und mittelhochdeutsch *vasel* „Zuchtvieh“ (vergleiche mittelhochdeutsch *Faselhengst* „Zuchthengst“), was auf eine alte Bedeutung „Fruchtbarkeit“ hinweist. Demnach war der Fasching oder die *Fas(t)nacht* ursprünglich ein Fruchtbarkeitsfest im Vorfrühling, worauf auch heute noch manche Bräuche und Spiele an diesem Tag hindeuten.

Der Ursprung des Feierns zur Fastnachtszeit und dem bei uns dazu gehörigen Zempnern liegt wahrscheinlich schon in vorchristlicher Zeit. Dieser Brauch stammt aus dem süddeutschen Raum und fand aber in ganz Deutschland Verbreitung. Die derzeit älteste bekannte literarische Erwähnung der „*fasnaht*“ findet sich in einem auf das Jahr 1206 datierten Teil des Parzival des Minnesängers Wolfram von Eschenbach. Wolfram von Eschenbach beschreibt dort mit blumigen Worten, wie die Frauen rund um die Burg der Grafen von Hirschberg-Dollnstein am Donnerstag vor Aschermittwoch groteske Spiele, Tänze und Verkleidungen vollführten.

Die Fruchtbarkeit des Jahres wecken

Wichtiger Bestandteil dieser Fastnachtbräuche waren sogenannte Heischegänge, die bei uns „Zempnern“ heißen. Im Kern ging und geht es beim Zempnern mit seinem ausgelassenen Treiben, sowie dem Tanz zur Fastnacht darum die Fruchtbarkeit des Jahres zu

wecken und darum das Gedeihen des Flachses zu fördern. Dies war von besonderer Wichtigkeit, da sich die Dörfer, aber auch die damals noch kleinen Städte mehr oder minder autark versorgten. Denn Flachs, aus dem Leinen hergestellt wurde, war gemeinsam mit Schafwolle der wichtigste Bestandteil für Kleidung, auch Tracht sowie andere Dinge des täglichen Lebens, wie Säcke, Tücher usw.

Das bedeutet, dass der Zemperzug den besuchten Gehöften Glück für das Jahr verheißen will.

Dazu wurde an der jeweiligen Haustür geklopft, ein entsprechender Zemperspruch vorgetragen, sowie gemeinsam gesungen und getanzt. Anschließend wurde getrunken und es gab eine kleine Entlohnung in Form von Naturalien und/oder ein kleines Trinkgeld. Die Fastenbräuche im Land Brandenburg und dem späteren Berlin waren alle ziemlich ähnlich.

In den Städten waren es früher die Zünfte, die Umzüge mit Musik veranstalteten und Gaben heischten, die sie dann bei festlichem Schmause auf der Herberge verbrauchten.

In Fürstenberg an der Oder zogen Fleischer und Bäcker um, in Wittstock die Böttcher und in Köpenick die Fischer mit Eishaken und zwei Keschern für die Gaben. Das als Abschiedsfest vom Winterquartier bezeichnete Zehdenicker Schifferfest gehört vielleicht auch zu diesem alten Festkreis, wie etwa das Karrieldeln in und um Treuenbrietzen.

Der Name Zemper wird aus dem alten Schembart- oder Schönbartlaufen (mittelhochdeutsch (der) *schēm(e)* für



„Der Strohbar war die Hauptfigur einer Heischegruppe.“

Schatten, Marke, Larve) abgeleitet, einem Fastnachtsvergnügen, das früher auch in den Städten weit verbreitet war.

Am Fastnachtsmontag gingen die Burschen zernern. Dabei ziehen die Burschen mit Musikbegleitung durch das Dorf und bitten um Geschenke wie Speck, Schnaps und/oder kleine Geldbeträge. Nach dem Umzug wurde das Gesammelte gemeinsam vertilgt. Danach begann das dörfliche Tanzvergnügen, dass bis zum nächsten Morgen andauerte.

Strohbären hatten eine weite Verbreitung

In unserer Region traten früher bei den Fastnachtsumzügen die Symbolfiguren wie in der Adventszeit wieder in Erscheinung. Wenig beachtet wurde bisher die Funktion des Strohbären als Hauptfigur einer Heischegruppe. Alle heute noch bekannten Bräuche mit Strofiguren haben mehr oder weniger mit dem Brauch des Heischens, Zernerns, Zampern, Kötten zu tun oder stammen aus diesem Bereich. Heimatforscher, Volkskundler und Wissenschaftler deuten die Herkunft recht unterschiedlich. Es gibt vier Hauptableitungen (teilweise aber überholt), Wintervertreibung, heidnischer Brauch, Ableitung vom „Wilden Mann“ und Nachahmung von in einstiger Zeit umherziehenden Gruppen mit Tanzbären. Da die ersten schriftlichen Erwähnungen der heute uns bekannten Strohvermummungsbrauchabläufe erst im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts erfolgten, also im



In aktuell 218 erfassten Orten des Bundesgebietes wird heute noch die Brauchausführung der Strohkostüme gepflegt

Bundesgebietes wird heute noch die Brauchausführung der Strohkostüme gepflegt. Auch im europäischen Ausland gibt es diesen Brauch. Strohbären hatten früher eine weite Verbreitung in Deutschland, die bis nach Pommern ging. Anhand der Auswertung von Hinweisen in Heimatliteratur, Aufsätzen und sonstigen schriftlichen Abhandlungen zur Ausführung von Strohvermummungsbräuchen in früherer Zeit, ist für einige Regionen, im Gegensatz zu heute, eine kräftige

Langhalmstroh (Dinkel-, Roggen-, Hafer- und Weizenstroh) an.

In unserer Region hat er leider, wie auch unsere anderen symbolträchtigen Figuren, keine Bedeutung mehr beim Zernern. Auch der Schimmelreiter, der Storch, der Ziegenbock, die Figuren Winter und Sommer und Frau Harke sind aus unserem Brauchtum verschwunden. Dabei war gerade das Tanzen zur Fastnachtszeit für das Wachstum der Feldfrüchte wichtig. Es war Voraussetzung, dass der Flachs gedeihen konnte, die Schafe gute Wolle trugen und die Frauen daraus ihre wunderschönen Trachten herstellen konnten.

Nun müssen unsere Volkstänzer diese Arbeit (beziehungsweise das Vergnügen) des Tanzens übernehmen.

Marlies Koppehele

Fußballwissen

Die Urgroßmutter aller Derbys

Einen lustigen Tipp für unsere Fußballfreunde habe ich noch, den ich bei der Suche nach unserem Fastnachten fand: Shrovetide „Die Urgroßmutter aller Derbys“. Der Royal Shrovetide Football im südlich von Manchester gelegenen englischen Städtchen Ashbourne ist die wohl älteste, ohne Unterbrechung gespielte Urform des modernen Fußballs. Aus dem seit Jahrhunderten stets an Shrove Tuesday (Fastnachtsdienstag) und Ash Wednesday (Aschermittwoch) ausgetragenen Massenfußball zwischen den Up'ards und Down'ards, den Bewohnern der beiden Ortsteile rechts und links des Flusses Henmore, entwickelte sich im Laufe der Zeit das moderne Rugby und aus diesem wiederum der Fußball.

Zuge der Romantik, ländliche Bräuche aufzuschreiben, sind ideengeschichtlich verfasste Verbindungsversuche zu Wintervertreibung, Heidentum und „Wildem Mann“ rein spekulativ. Das naheliegendste wäre im Falle des Strohbären aus heutiger Sicht die Tanzbärendeutung. Erstaunlich war für mich die weite Verbreitung einzelner unserer mystischen Figuren, wie den Strohbären. In aktuell 218 erfassten Orten des

Verdichtung erkennbar. Im Rheinland war der Erbsenbär vor dem Aufkommen des Karnevals auf den Dörfern eine der herkömmlichen Figuren in der bäuerlichen Fastnacht.

So gut wie jeder Ort mit landwirtschaftlicher Prägung kannte den Strohbären. Dasselbe gilt für Südwestdeutschland. Im Gebiet vom oberen Neckar bis an den Bodensee traf man den Bären aus Erbsenstroh oder aus

Quellen

- Landeskunde der Provinz Brandenburg, Dr. Karl Brunner: Ostdeutsche Volkskunde,
- Johannes Hoops: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Band 2 1918 - 1919,
- Internet: ► www.strohbären.de/#vb



Prof. Wilhelm Stahl hat drei Tanzsammlungen herausgegeben:

- Niederdeutsche Volkstänze, 1921
- Niederdeutsche Volkstänze, Neue Folge, 1923
- Tänze von den Nordfriesischen Inseln, 1935

Diese Sammlungen hat die LAG Tanz Schleswig-Holstein zu ihrem vierzigjährigen Jubiläum 1998 neu aufgelegt

Woher kommt die Holsteiner Dreitour?

Quellenforschung

Das fragte Hans-Jörg Brenner (†) in „Volkstanz“ 1/2019. In der Zeitschrift der baden-württembergischen Spielkreise hatte Hans-Jörg Brenner 2008 bereits einen ähnlichen Artikel veröffentlicht, auf den ich seinerzeit auch ausführlich eingegangen bin.

Deshalb erstaunt es mich, dass die DGV dieses Thema erneut in dieser Breite und der Einleitung, „dass aussagekräftige Hinweise nicht zu finden sind“, aufgreift. Für mich ist der Weg des Tanzes „Dreitourig“ aus der Tanzsammlung von Prof. Wilhelm Stahl hin zur „Holsteiner Dreitour“ und weiter auf die Kögler EP 58615 lückenlos nachvollziehbar, und ich nehme interessierte Leser gern noch einmal mit auf diesen Weg, und hoffe, dass das Thema damit dann auch abgehandelt ist.

Die LAG Tanz Schleswig-Holstein hat die Tänze für die Kögler EP 58615 ausgewählt

Die LAG Tanz Schleswig-Holstein hat von ihrer Gründung im Jahr 1958 bis heute die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für die praktische Tanzarbeit als eine ihrer zentralen Aufgaben gesehen. Im Laufe ihrer Geschichte hat sie zahlreiche Arbeitshilfen, Tonträger und Tanzsammlungen produziert, die ersten Schallplatten erschienen schon in den sechziger Jahren in Zusammenarbeit mit dem Schallplattenverlag Walter Kögler.

Die LAG Tanz übernahm dabei die Tanzauswahl, Walter Kögler die Produktion und die Vermarktung. Neben der für diesen Artikel relevanten



EP 58615, der „Schleswig-Holstein-Platte“, 1961, mit den Tänzen Föhringer Kontra, Geestländer Quadrille, Pfungstfreitag in der Propstei und Holsteiner Dreitour erschienen in der Folge noch drei weitere Schallplatten:



EP 58115, die „Pommern-Platte“, 1963, mit Pomehrendorfer, Wolgaster, Kegel-Quadrille



EP 58122, „To'n Vagelscheeten“, 1965, mit Ja, mit den Füßen, Mudder Witsch, Wiß'n Nachmütz hebb'n, Gemütlichkeit, Herr Schmidt, Gah von mi, Bohnenpott



EP 58619, „Die Tanzende Schlange“, 1970, eine Platte mit von der LAG entworfenen Kindertänzen, zu der Franz Poser passende Musiken komponiert hat: Ferienexpress, Rösselsprung, Hetzjagd, Wellenreiter, Tanzende Schlange. Die späteren Veröffentlichungen, CD, die Reprints von Getrud Meyers Lebenswerk und der Tanzsammlungen von Prof. Wilhelm Stahl, hat die LAG Tanz Schleswig-Holstein dann in Eigenregie bewerkstelligt.

Wo taucht die Holsteiner Dreitour zum ersten Mal auf?

Diese von Hans-Jörg Brenner gestellte Frage lässt sich anhand von Protokollen und Programmen von Tanztreffen relativ leicht beantworten.

- Die beiden ersten landesweiten Tanztreffen, die die frisch gegründete schleswig-holsteinische Tanz-LAG in den Jahren 1959 und 1960 durchgeführt hat, wurden von vielen hundert Tänzerinnen und Tänzern besucht. In beiden Jahren standen rund vierzig Tänze auf dem Programm, alles Tänze, die auch heute noch bekannt und beliebt sind: Sünnsros, Hetlinger Bandriter, Geestländer Quadrille, Contra mit Plü, Tampet, usw. Aber ein Tanz fehlte: Die Holsteiner Dreitour.
- In dem LAG-Vorstandsprotokoll vom 20. Januar 1960 ist zu lesen: „Die Schaffung einer Schallplatte mit norddeutschen Tänzen wird begrüßt und befürwortet. Folgende Tänze sind dafür vorgesehen: Föhringer Kontra, Alfstedter Quadrille, Geestländer Quadrille und Krüzkönig“. Auch hier war die Holsteiner Dreitour zu diesem Zeitpunkt gar nicht für diese Schallplattenproduktion vorgesehen.

Offenbar gehörte die „Dreitour aus Holstein“ bis 1960 nicht zum Repertoire der

schleswig-holsteinischen Tanzkreise – sie war bis dahin weitgehend unbekannt. Das Plattenprojekt wurde konkret und das LAG-Vorstandsprotokoll vom 16. September 1961 enthält folgenden Absatz über die Einspielung der Platte: „Wahrscheinlich wird unser Vorschlag für die Holsteiner Dreitour berücksichtigt“. Hier taucht die „Holsteiner Dreitour“ erstmalig in unseren Aufzeichnungen auf und es stellt sich natürlich die Frage, ob in den dazwischen liegenden zwanzig Monaten vielleicht etwas Besonderes geschehen ist? Und wir werden fündig: Der Hamburger Musiker und Tanzleiter Franz Pulmer [1] hat die „Dreitour aus Holstein“ 1960 im Rahmen einer Werkwoche vermittelt:

Der damalige Arbeitskreis für Tanz in Hamburg hat im Auftrag des Arbeitskreises für Tanz im Bundesgebiet (jetzt DBT) die dritte Werkwoche für Volkstanz im April 1960 in Reinbek bei Hamburg durchgeführt. Im Protokoll dieser Werkwoche können wir unter anderem lesen: „Als Referent war Franz Pulmer geladen, der mehrere der von Eduard Kück, Wilhelm Stahl, Marie Peters, Anna Helms und Willi Schultz gesammelten Tänze eingeübt hat. Den Teil „Karreetänze“ führte er mit einer Dreitour aus Ostholstein ein, die auch in Mecklenburg bekannt gewesen sei [2].“ Als weiteres Beispiel folgt noch eine Dreitour aus Pommern, die Willi Schultz aufgezeichnet hat [3].

Am 23. April 1960, dem letzten Tag dieser Werkwoche, bat Walter Kögler die Anwesenden um Vorschläge, welche Tänze für künftige Schallplattenproduktionen gewünscht würden. Das Protokoll vermerkt 15 Tänze, darunter auch die „Holsteiner Dreitour“.

Schleswig-Holstein auftaucht und, quasi in letzter Minute, auch noch auf die schon im Entstehen begriffene Kögler-Schallplatte EP 58615 gehievt worden ist. Offenbar verdanken wir es Franz Pulmer, dass die „Holsteiner Dreitour“ aus dem Dunkel der Geschichte wieder ins Licht geholt wurde.

Ist „Dreitourig“, „Dreitour aus Ostholstein“ und „Holsteiner Dreitour“ ein- und derselbe Tanz?

Diese Frage kann nur mit „ja“ beantwortet werden:

1. Ein Blick in die Aufzeichnungen des Tanzes „Dreitourig“ von Prof. Wilhelm Stahl zeigt eine perfekte Übereinstimmung sowohl der Musik als auch der Tanzform mit der Holsteiner Dreitour auf der EP 58615.
2. Im Notenheft eines Zeitgenossen von Franz Pulmer, dem Hamburger Tanzforscher Rolf Ehlert (der auch an der Werkwoche 1960 in Reinbek teilgenommen hat), finden wir diese Teilinformationen sogar auf einem Blatt zusammengeführt. Rolf Ehlert gibt in seinem Notenblatt als Tanznamen „Holsteiner Dreitour“ an, als Quelle „Prof. Stahl, Niederdeutsche Tänze II“ und als Herkunft „Ostholstein“. Hier haben wir die von Pulmer auf der Werkwoche unterrichtete „Dreitour aus Ostholstein“ vor uns und es ist zugleich der Tanz „Dreitourig“ aus dem zweiten Band der Tanzsammlung von Prof. Stahl. (Zufälligerweise steht sogar die im Protokoll oben erwähnte Pommerische Dreitour auf demselben Notenblatt.)

Das fachliche Gremium für die Tanzauswahl auf der Schallplatte EP 58615, die



Der Tanz „Dreitourig“ aus W. Stahl, Niederdeutsche Tänze, Neue Folge

Ob nun Verantwortliche der LAG Tanz die Werkwoche besucht haben, oder ob Franz Pulmer diesen Tanz auf seinen regelmäßigen Besuchen bei der LAG Tanz Schleswig-Holstein unterrichtet hat, oder ob vielleicht auch beides der Fall war, ist unwesentlich. Wichtig ist, dass dieser Tanz von nun an regelmäßig auf den Tanztreffen der LAG Tanz

LAG Tanz Schleswig-Holstein, hat sich beim Wiederaufbau der Volkstanzlandschaft hier im Lande ganz wesentlich auf die Tanzsammlungen von Prof. Wilhelm Stahl und Anna Helms gestützt. Die beiden folgenden Bemerkungen mögen die Bedeutung dieser Tanzsammlungen für das Tanzen in Schleswig-Holstein nach dem Kriege unterstreichen:

Zu dem von der LAG Tanz 1998 verlegten Reprint der Tanzsammlungen von Wilhelm Stahl erschien 2001 auch eine CD mit ausgewählten Tänzen. Und auf den sich anschließenden Tanzlehrgängen kamen Tanzleiter der ersten Stunde zu uns und sagten „Das sind ja genau die Tänze, mit denen wir nach dem Kriege wieder angefangen haben zu tanzen“. Auch nach fünfzig Jahren hatten sie Musiken der Stahl'schen Sammlungen, wie zum Beispiel den „Rheinländer Karoline“, noch im Ohr.

Und wenn man sich auf der Schallplatte „To'n Vagelscheeten“ den Tanz „Mudder Witsch“ anhört, erkennt man, dass beim Schottisch-Rundtanz die bei Prof. Stahl notierte und nicht die von Anna Helms aufgezeichnete Melodie verwendet wurde. Auch diese Einspielung basiert auf den Aufzeichnungen von Wilhelm Stahl.

Warum aber heißt der Tanz „Holsteiner Dreitour“ und nicht nur „Dreitourig“?

Noten und Tanzbeschreibung der „Holsteiner Dreitour“ sind veröffentlicht bei Wilhelm Stahl, Niederdeutsche Volkstänze Neue Folge, Georg Westermann Verlag, 1923 unter dem Namen „Dreitourig“. Dreitourig ist aber kein Tanzname, sondern eine Klassifikation, die bedeutet, dass eine Kehre des Tanzes (also ein musikalisches Durchspiel) aus drei Touren, (das heißt drei in der Regel 16-taktigen musikalischen Phrasen) besteht. Es gibt zahllose Tänze der Gattung „Dreitourig“. Die „Changier- (oder Tangermünder-) Quadrille“, der „Puttjenter“ und auch die

„Schottisch-Quadrille“ sind dreitourige Tänze. Und natürlich auch die von Willi Schultz aufgezeichnete „Pommersche Dreitour“.

Solange man in seinem Dorfe tanzte, reichten Bezeichnungen wie „Schottisch“, „Dreitour“, „Dörchscheeter“, „Galopp“ oder „Figaro“ aus, um den Musikern mitzuteilen, was man zu tanzen wünschte und was die Musik bitte spielen soll. Aber schon im Nachbardorf bezeichneten diese Begriffe möglicherweise eine andere Tanzform. Und das stellte die Tanzsammler vor das Problem, Tänze gleichen Namens unterscheiden zu müssen. Sie lösten dieses Problem, indem dem Tanznamen der Fundort (beziehungsweise die Region) angehängt wurde. Man denke nur an die vielen „Windmüller“ oder „Kegeltänze“, die für uns nur durch ihre Herkunftsangabe unterscheidbar werden. Und so war auch Franz Pulmer genötigt, den bei Stahl aufgezeichneten Tanz „Dreitourig“ als „Dreitour aus Holstein“ in seine Noten zu übernehmen, denn er hatte ja nachweislich mehrere „Dreitourige“ in seinen Heften. (Diesen Schluss hat ja bereits Arnold Bökel aus Hamburg gezogen und Hans-Jörg Brenner mitgeteilt.)

Woher kennen wir die Herkunft der „Dreitour“?

Der bei Wilhelm Stahl aufgezeichnete Tanz „Dreitourig“ verfügt über keine explizite Herkunftsangabe. Stahls Sammelgebiet war aber die Region um seinen Wohnort Lübeck, also Holstein und Mecklenburg. Tänze aus Mecklenburg (und auch aus

dem Herzogtum Lauenburg) hat er gekennzeichnet, die nicht besonders gekennzeichneten Tänze stammen aus dem Landesteil Holstein.

Ins Schleswigsche, dem nördlichen Landesteil, kam Stahl erst 1935 bei einem Besuch der nordfriesischen Inseln. Im Anschluss daran veröffentlichte er in der Bärenreiter-Reihe „Deutsche Volkstänze“ sein kleines Heft „Volkstänze von den nordfriesischen Inseln“.

Fazit: Eine wichtige Person der Volkstanzgeschichte

Die Tanzsammlungen von Prof. Wilhelm Stahl bildeten den Grundstock für den Wiederaufbau der Nachkriegs-Tanzszene in Schleswig-Holstein. Sie wurden (neben den Sammlungen von Anna Helms) als Grundlage für die Produktion von Schallplatten des Kögler-Verlags herangezogen. Wie aus dem bei W. Stahl notierten Tanz „Dreitourig“ über den Umweg einer „Dreitour aus Ostholstein“ letztlich die „Holsteiner Dreitour“ wurde und wie es dieser Tanz quasi in letzter Minute noch auf die Kögler-Platte EP 58615 geschafft hat, habe ich versucht, mit diesem Artikel nachzuzeichnen. Und ich hoffe, dass mir auch der Nachweis gelungen ist, dass es sich bei dem Tanz „Dreitourig“, bei der im Protokoll erwähnten „Dreitour aus Ostholstein“ und bei der bei Kögler eingespielten „Holsteiner Dreitour“ wirklich um ein- und denselben Tanz handelt!

Wer nun neugierig geworden ist, und sich für den Ehrenbürger der Stadt Lübeck, Prof. Wilhelm Stahl, interessiert, findet Materialien dazu auf der Internetseite der LAG Tanz Schleswig-Holstein: ► www.lag-tanz-sh.de – Die LAG Tanz – Veröffentlichungen. Der von der LAG Tanz herausgegebene Reprint der Tanzsammlungen enthält auch noch zwei Artikel über das Leben und Wirken von Prof. Wilhelm Stahl.

Dr. Wolfgang Schlüter (Vorsitzender der LAG Tanz Schleswig-Holstein)

Die Holsteiner und die Pommersche Dreitour aus dem Notenheft des Hamburger Musikers und Tanzlehrers Rolf Ehlert

Quellen

- [1] Franz Pulmer, Musiker und Tanzleiter in Hamburg. Leben und Wirken in Volker Klotzsche, Tanzen seit 1945, Deutscher Bundesverband Tanz e.V.
- [2] „Schwarze Rappen“ in Marie Peters, Volkstänze aus Mecklenburg. Fr. Hofmeister Leipzig, 1957
- [3] „Pommersche Dreitour“ in Willi Schultz, Bunte Tänze aus Pommern. Teubner Leipzig und Berlin, 1926

Wichtige Info über Sonderregelungen

Vereinsrecht

Der Deutsche Bundestag hat Änderungen im Vereinsrecht beschlossen, und zwar mit dem „Gesetz zur Abmilderung der Folgen der Covid-19-Pandemie im Zivil-Insolvenz- und Strafverfahrensrecht“ und den damit verbundenen rechtlichen Konsequenzen für die Vereins- und Verbandsarbeit.

Um welche Änderungen geht es in diesem Gesetz?

1. Handlungsfähigkeit des Vorstands (nach § 26 BGB) und des Vereins,
2. Ausgangslage für den Gesetzgeber: Durchführen – Absagen - Verschieben der Mitgliederversammlung und die Folgen,
3. Durchführung einer virtuellen Mitgliederversammlung,
4. Beschlussfassung der Mitglieder ohne Mitgliederversammlung im Umlaufverfahren,
5. Durchführung von Vorstandssitzungen – aber wie?
6. Aussetzung der Insolvenzantragspflicht,
7. Rechtliche Fragen rund um das Beitragswesen.

Amtszeit des Vorstands

Neu: Durch Artikel 2, § 5, Absatz 1 des Gesetzes wird geregelt, dass der Vorstand, falls keine Neuwahl erfolgen kann, jetzt weiter im Amt bleiben kann, auch wenn dies in der Satzung nicht geregelt ist.

Hiervon unberührt bleibt jedoch die Möglichkeit der Abberufung eines Vorstandsmitglieds (§ 27, Absatz 1, S. 1 BGB).

Vereine brauchen also nichts zu veranlassen, wenn die Amtszeit des Vorstands in diesem Jahr bereits abgelaufen ist, ohne dass eine Nachwahl in der Mitgliederversammlung stattgefunden hat und keine Übergangsklausel in der Satzung enthalten ist.

Dies gilt nur für das Jahr 2020, danach gilt wieder die alte Regelung.

Durchführen, Absagen, Verschieben von Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen

Mitgliederversammlung

Neu: Abweichend von § 32, Absatz 1, Satz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann der Vorstand nun auch ohne Ermächtigung in der Satzung Vereinsmitgliedern ermöglichen, an der Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit am Versammlungsort teilzunehmen und Mitgliederrechte im Wege der elektronischen Kommunikation auszuüben oder ohne Teilnahme an der Mitgliederversammlung ihre Stimmen vor der Durchführung der Mitgliederversammlung schriftlich abzugeben.

Dies bedeutet, dass quasi eine „virtuelle“ Mitgliederversammlung stattfinden kann, um auch Mitgliedern, die nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen, zu ermöglichen, ihr Stimmrecht auszuüben. Dabei ist auch möglich, dass ein Teil der Mitglieder oder Vorstandsmitglieder an einem bestimmten Ort zusammenkommt und andere Mitglieder an der Mitgliederversammlung im Wege elektronischer Kommunikation teilnehmen. Ungeklärt ist die Frage, was bei Vereinen gilt, bei denen eine nennenswerte Zahl von Mitgliedern nicht über die Voraussetzungen für eine Teilnahme an einer virtuellen Versammlung verfügt (fehlende technische Ausstattung und Kenntnisse). Hier

könnte eine „besondere Erschwernis“ für die Teilnahme bestehen und getroffene Beschlüsse können zwar nicht von vornherein unwirksam, aber möglicherweise anfechtbar sein.

Die virtuelle Mitgliederversammlung wird damit der bisher üblichen Präsenzversammlung gleichgestellt.

Dies gilt nur für das Jahr 2020, danach gilt wieder die alte Regelung: Präsenzpflcht der Mitglieder!

Stimmrecht

Neu: Abweichend von § 32, Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist nun ein Beschluss ohne Versammlung der Mitglieder gültig, wenn alle Mitglieder beteiligt (vorab über das Verfahren informiert) wurden, bis zu dem vom Verein gesetzten Termin mindestens die Hälfte der Mitglieder ihre Stimmen in Textform abgegeben haben und der Beschluss mit der erforderlichen Mehrheit gefasst wurde.

Dies gilt nur für das Jahr 2020, danach gilt wieder die alte Regelung.

Vorstandssitzungen

Neu: Im neuen Gesetz werden Vorstandssitzungen nicht ausdrücklich erwähnt. Aus der Begründung für das Gesetz ist jedoch zu erkennen, dass bei der Formulierung der Sonderregelungen für die Mitgliederversammlungen auch an die Vorstandssitzungen gedacht wurde. Die Regelungen für die Mitgliederversammlung gelten daher auch für Vorstandssitzungen.

Insolvenz

Bisher galt: Ein Insolvenzantrag muss gestellt werden, sobald einer von drei Insolvenzgründen vorliegt: Zahlungsunfähigkeit – Überschuldung – drohende Zahlungsunfähigkeit. Dies gilt auch für gemeinnützige Vereine. Hier besteht allerdings keine Frist für die Antragstellung. Gleichwohl sollte dieser unverzüglich und spätestens nach dreiwöchigen Sanierungsversuchen gestellt werden. Wird der Antrag erst danach gestellt, droht die persönliche Haftung der Vorstandsmitglieder für den durch die Verzögerung verursachten Schaden. Sie machen sich aber nicht wegen verspäteter Antragstellung strafbar.

Neu: Die Insolvenzantragspflicht ist bis zum 30. September 2020 ausgesetzt. Davon sollen Unternehmen und Vereine profitieren, deren Insolvenzgrund nachweislich auf den Auswirkungen der Corona-Pandemie beruht. Zudem müssen begründete Aussichten dafür bestehen, dass eine Sanierung zum Beispiel durch beantragte Hilfsmittel möglich ist. „War der Schuldner am 31. Dezember 2019 nicht zahlungsunfähig, wird vermutet, dass die Insolvenzreife auf den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie beruht.“ Diese Regelung gilt auch für Vereine.

Fragen um das Beitragswesen im Verein

Kann der Mitgliedsbeitrag zurückgefordert werden?

Die Mitgliedschaft im Verein ist kein entgeltlicher Vertrag, so dass es sich hier auch nicht um einen sogenannten Verbrauchervertrag (§ 310, Absatz 3 BGB) handelt. Ein Widerrufsrecht besteht daher nicht (§ 355 BGB).

Anders ist die Rechtslage, wenn ein Mitglied finanzielle Aufwendungen hatte, um im Wege eines Leistungsaustauschs Leistungen (zum Beispiel Kurse) des Vereins in Anspruch zu nehmen. Man spricht hier auch von den unechten Beiträgen.

Beispiel: Im Fall einer Absage eines Kurses ist davon auszugehen, dass der Verein die Kursgebühren zurückerstatten muss.

Wenn dagegen die Stunden nur verschoben und damit nachgeholt werden, ist die Sache anders zu betrachten. Es kommt also auf den Einzelfall an.

Kann der Vorstand auf Mitgliedsbeiträge verzichten?

Nein! Dem Vorstand obliegt die sogenannte Vermögensbetreuungspflicht. Im Rahmen seiner Geschäftsführungspflichten ist er für die Erhaltung des Vereinsvermögens und der Vermögensinteressen des Vereins verantwortlich. Der Vorstand macht sich gegenüber dem Verein haftbar, wenn er die Beiträge nicht erhebt.

Kleine Hilfestellung

Hygieneplan

Liebe Tänzerinnen und Tänzer, der Hygieneplan stellt eine Hilfestellung dar. Es sind unbedingt die gesetzlichen Regelungen des jeweiligen Bundeslandes zu beachten und es ist eine Abstimmung mit dem zuständigen Gesundheitsamt erforderlich.

Zurzeit fürchten alle die infizierten Aerosole, die beim heftigen Atmen den Mund verlassen. Wer Line Dance macht ist fein raus. Da tanzt jeder einzeln. Die Kreistänzer können einen Besenstiel zwischen sich halten und auch wahlweise mit Maske tanzen, wenn sie es wollen. Alle die, die Kontraformen tanzen mit vier Paaren, können betonen, dass bei ihnen sowieso nur feste Paare oder Familien tanzen und sie außerdem die Paarfassung für Walzer, Polka und Mazurka vorübergehend in eine offene Zweihandfassung verwandeln und nebeneinander auf der Kreislinie tanzen. Da ihr nur langsame Tänze macht, besteht keine Gefahr, dass jemand keuchen muss!

Die Handschuhe sind zur Erinnerung daran, dass man sich nicht ins Gesicht fassen soll!

Ihr braucht nicht damit zu rechnen, dass ihr überrannt werdet, es gibt viele Menschen, die sehr vorsichtig sind.

Hilfestellung für einen Hygieneplan für Volkstanzgruppen, die im Kreis tanzen ohne Paarbildung

Volkstänzer haben bis an den Tag des Lock Down getanzt und sich an den Händen angefasst. Sie haben schon seit Januar 2020 Hygieneregeln eingehalten. Wer sich erkältet fühlte blieb zu Hause, während wir sonst eine leichte Erkältung immer „weggetanzt haben“.

Regeln

- keine Umarmung, kein Händeschütteln zur Begrüßung oder zur Verabschiedung
- Händewaschen vor dem Tanzen
- Händewaschen vor und nach der Lüftungspause, (zehn Minuten Pause mit eigenem Snack oder eigenem Getränk)
- Händewaschen vor dem Weggehen
- Ellenbogenbedienung von Türklinken

Zum verbesserten Hygieneschutz können die Sitzbänke, Tische, Fensterbretter sowie Tür- und Fenstergriffe desinfizierend abgewischt werden. Das gilt vor und nach der Nutzung der Räumlichkeit.

Es ist damit zu rechnen, dass die allgemeine Verunsicherung und Ängstlichkeit einige TeilnehmerInnen vom Tanzen abhalten wird. So ist mit einer eher moderaten TeilnehmerInnenzahl zu rechnen. Anfänglich sicher nur mit maximal zehn Personen. Neue TänzerInnen werden gegenwärtig eher nicht erwartet.

Hilfestellung für Volkstanzgruppen mit Paarbildung für Kontratänze und Gassentänze

In diesen Gruppen treffen sich neben Singles überwiegend Menschen, die mit ihrem Partner, ihrer Partnerin zusammenleben, oder auch ganze Familien. Paartänze werden meistens von den echten Paaren getanzt oder von den Familienmitgliedern. Das bedeutet, dass es vermutlich keine höhere Ansteckungsgefahr geben wird, als im regulären Leben auch vorhanden ist.

Die Paarfassung beim Volkstanz ist eine eher offene Fassung und überhaupt nicht vergleichbar mit der Paarfassung beim Gesellschaftstanz. Es gelten auch für diese Gruppen die oben genannten Hygieneregeln.

Wichtiger Hinweis

Es ist festzustellen, dass gerade der Volkstanz eine sozio-kulturelle Aktivität ist, die der Vereinzelung entgegenwirkt, die Kommunikation fördert, Empathie mit Schwächeren unterstützt und die Demokratisierung der Gesellschaft festigt, weil es eine Freizeitbeschäftigung ist, die **ALLEN** offensteht, gleichgültig welche Einkommens- oder Bildungssituation die Menschen haben. Volkstanz bietet kulturelle Anregung für Musik, Gesang und Tanz mit einer niedrigen Hemmschwelle. Die Tanzgruppen sind offen, haben jedoch kein „Laufpublikum“ wie in einem Club oder in einer Tanzschule.

Dr. Eveline Krause (Vorsitzende der LAG Tanz Berlin)

Feuervogel oder Folkstanz?

Denkanstoß

Bewegung und Musik, wie beim Volkstanz, sind für unsere Kinder die Schlüssel zur Sprache, zur Persönlichkeit und zur Handlungsfähigkeit. Dr. Eveline Krause hat sich in der Corona-Quarantäne Gedanken dazu gemacht.

Mensch, lerne Tanzen sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen!“ So lautet eine Zeile in einem Gedicht über Tanz, das dem Heiligen Augustinus zugeschrieben wird, der in einer Zeit gelebt hat, als das Tanzen das reine Teufelswerk war. Er meinte Volkstanz, denn zu seiner Zeit gab es weder Ballett, noch Tango, noch zeitgenössischen Tanz oder Hip-Hop. Aber dann ist da die geistige Nähe zur „Heimat“, die ein Unbehagen verursacht. Dafür gibt es auch keinen Grund mehr seit Susanne Scharnowski die vielen Facetten des Heimatbegriffes in der politischen und literarischen Romantik dargestellt und ihre Bedeutung für die Gegenwart analysiert hat.

Volkstanz könnte nach einem Beschluss der EU 2007 in Lissabon, als Teil der kulturellen Vielfalt in Deutschland anerkannt sein. Nicht nur Tänze aus Deutschland, sondern auch Tänze aus vielen Ländern Europas und der Erde gehören dazu. So bunt wie unsere Gesellschaft inzwischen ist.

In der Schulerziehung ist kein Platz für Volkstanz jeglicher Herkunft. SchülerInnen also keine deutschen Tänze und zum Beispiel auch keine schottischen Tänze mehr lernen! Stattdessen sollen Kinder der künstlerischen Provokation ausgesetzt werden, um der vermeintlichen Einfalt der Volkstänze zu entgehen. Kurz gesagt, keiner hat eine Vorstellung wie Volkstanzmusik tatsächlich klingt und wie Volkstanz in seiner Breite wirklich ist, aber Entscheidungsträger wissen, dass Volkstanz doof ist.

Bewegung und Musik sind der Schlüssel

Dennoch wird der Volkstanz gebraucht für die Erziehung der Kinder. Die „Massenbewegung“ in der Choreografie des Feuervogels hat nicht annähernd den gleichen Effekt auf die Entwicklung des Gehirnes wie das Lernen von Volkstänzen, die eine gebundene Form (einen festen, sich wiederholenden Ablauf) haben.

Bewegung **und** Musik sind die Schlüssel zur Sprache und zur Persönlichkeit, zur Handlungsfähigkeit. Die einfache Bewegung alleine reicht nicht, es müssen die Qualitäten Wahrnehmen, Empfinden/Freude und Erleben in kindgemäßer Form dazu kommen. Kindgemäß ist die Bewegung mit dem Lied „Häschen in der Grube“. (Das Tanzlied „Häschen in der Grube“ ist nur ein Beispiel für das Lernen mit allen Sinnen für die Kleinsten. Aber wir können mehr als das eine Lied!) Es ist ein guter Anlass für die Kleinsten, selber zu singen, sich einen wiederkehrenden Ablauf zu merken, mimisch zu spielen und im Kreise der Kinder kreative Variationen zu erfinden, bis es nicht mehr das ursprüngliche Lied ist. Dazu kommt, dass das Kind lernt, seine Bewegungen mit dem Text zu synchronisieren. Um das zu können, muss es sich konzentrieren, visuell und akustisch aufmerksam sein und seine Impulsivität steuern, um im

richtigen Moment zu springen. Welche Freude, wenn alles gut gegangen ist und noch mehr Lachen, wenn alle gemeinsam Mist gebaut haben! Welche Zufriedenheit, wenn sie es zusammen schaffen, das Chaos wieder zu ordnen.

An Hand des vermeintlich altmodischen Liedes wurde fast das ganze Spektrum der Psychomotorik dargestellt. Rhythmus und Reim fördern die Vertrautheit mit der Sprachmelodie und regen die TänzerInnen zum Singen an. Die Freude beim Tanzen und Singen trainiert die Gedächtnisleistung. Dank der pädagogischen und methodischen Fähigkeiten der VolkstanzleiterInnen können für jedes Alter bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die passenden Tänze ausgesucht werden.

Volkstanz ist eine preiswerte Form der Demenzprophylaxe

Die Kontratänze (Vierpaartänze) und die Gassentänze haben einen besonderen Effekt auf das Gehirn. Ohne Erklärung der geforderten Hirnstrukturen: Der Einsatz der Paare in der Choreografie erfordert eine geistige Einstellung jedes einzelnen auf den Moment des Einsatzes, das Losgehen im Tempo und Rhythmus der Musik (Synchronisation), ein Anspannen der

„Stattdessen sollen Kinder der künstlerischen Provokation ausgesetzt werden, um der vermeintlichen Einfalt der Volkstänze zu entgehen.“

Muskeln im Körper (Kinästhetik), die geistige Vorstellung eines Raummusters, in dem die Bewegung stattfinden soll und die Beobachtung der anderen Paare wiederholt die genannten Prozesse. Die Hirnforschung hat gezeigt, dass das Tanzen von gebundenen Strukturen (Tänze mit festgelegten Abläufen und Wiederholungen), nicht das Rumzappeln, die Verbindungen der Synapsen im Gehirn aktiviert, aufrechterhält, sie vermehrt und dadurch das kindliche Gehirn entwickelt und später eine Demenz verhindert. Die Voraussetzung ist, dass lebenslang getanzt wird. Um ein Leben lang zu tanzen, gibt es genug Tänze, die das Volk so tanzen kann. Für jede Begabung, jedes Alter und jede Körperform ist etwas dabei. Jedenfalls mit dem Tanzen aufzuhören, bloß weil sich die Körperlichkeit verändert hat oder man keinen Partner mehr hat, ist kein Grund.

Volkstanz gehört zum Kanon der Tanzarten und verdient einen bedeutenden Platz in der Ausbildung der Pädagogen und Pädagoginnen. Ach so, er nimmt Schwierigkeiten aus dem Schulalltag und er ist eine preiswerte Form der Demenzprophylaxe! Bis die Demenz im Alter keine Rolle mehr spielt, so lange sollten die pflegenden Berufe, besonders AltenpflegerInnen, auch mit Musik, Gesang und Tanz ausgebildet werden.

Dr. Eveline Krause (Vorsitzende der LAG Tanz Berlin)

Literatur

Literaturempfehlungen zum Thema Tanz

- Zur Bearbeitung von solidem Halbwissen (eigene Erfahrung): Susanne Scharnowski: Heimat, Geschichte eines Missverständnisses. wbg academic, 2019. Wer mir als Tanzleiterin nicht glaubt, kann selber lesen!
- Überblick auf neurowissenschaftliche Erkenntnisse: Julia F. Christensen; Dong-Seon Chang: Tanzen ist die beste Medizin. Rowohlt Polaris, 2018
- Und damit klar wird, dass die Musik zum Tanzen unabdingbar dazu gehört: Stefan Kölsch: Good Vibrations. Ullstein Buchverlage, 2019.

(Volks-) Tanz-Dimensionen

Hintergründiges

In einer kleinen Serie, die mit dieser Ausgabe startet, wird Mario Hecker die verschiedenen Dimensionen des Volkstanzes etwas tiefgründiger beleuchten. Heute geht es um das „Ich“.

Selbst der einfachste Volkstanz ist in sich schon höchst komplex. So nahm ich es als Tanzanfänger wahr, und so erachte ich den Tanz als geübter Tänzer als herausforderndes Multitasking in seiner Multidimensionalität.

Wir zerlegen oft den Tanz in Einzelteile, in Abschnitte, wenn wir ihn anderen beibringen. Und fügen am Ende all die Teile wieder beisammen. Sei es, dass wir Teile eines Tanzes in der zeitlichen Reihenfolge einüben oder vom Schwierigen zum Einfacheren oder umgekehrt gehen. Genauso möchte ich in dieser neuen Artikelserie vorgehen, aber nicht die einzelnen Teile, sondern die unterschiedlichen Dimensionen des Volkstanzes näher betrachten. Vielleicht kann es uns von Nutzen sein, die Ursache des Gelingens oder Nichtgelingens eines Tanzes zu erkunden. Es darf uns helfen das Ausmaß, die Weite unseres Tanzes zu errahnen und uns neue Perspektiven schenken.

„Der Volkstanz, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2020. Dies sind die Abenteuer des Raumschiffs Volkstanz, das mit seinen Tänzerinnen und Tänzern unterwegs ist, um neue Welten zu erforschen, neues Leben und neue Stärken. In bewusster Verbundenheit mit der Erde, dringt der Volkstanz in Galaxien vor, die schon Generation von Menschen zuvor gesehen und berührt haben.“ (Es muss nicht immer der Star Trek der Enterprise sein!)

Tanz (Teil 1): ICH – meine persönliche Richtung

Cogito, ergo sum (aus dem lateinischen: „ich denke, also bin ich“ von René Descartes). „Hier stehe ich und kann nicht anders. Amen“ (Luthers Worte vor dem Reichstag zu Worms). „Ich bin nämlich eigentlich ganz anders, aber ich komme nur so selten dazu.“ (Ödön von Horváth, Zur schönen Aussicht).

Es ist **meine** Bewegung, **mein** Eindruck und Ausdruck, **mein** Empfinden, **meine** Freude und Begeisterung. Ich gehe aus mir heraus und bin außer mir. Ich komme ins Schwitzen und außer Puste.

Es macht mir eine Gänsehaut. Ich finde meine persönliche Richtung und stehe zugleich im Widerspruch zu mir selbst. Und gehe über mich hinaus. Das in mir ruhende und bewegte Ich, das Distanzlose, vor dem ich nicht weglaufen kann und das mit mir auskommen muss, in ihm finde ich verborgen oder offenkundig meine Kraft und Schwäche, meine Möglichkeiten und Grenzen.

Und dann tanze ich - oft über mich hinaus und entdecke mich neu. Ich tanze mich. Ich tanze ganz und tanze mit allen Sinnen und manchmal von allen Sinnen. Und ich tanze.



Jeder Mensch ist einzigartig. Das gilt natürlich auch für alle Tiere. Halten Sie es fest für immer. Hier: Ich-Denkmal in Frankfurt am Main. Ein zweites steht in Kassel, ein drittes in Bielefeld

„Der Schritt verrät, ob einer schon auf **seiner** Bahn schreitet [...]. Wer aber seinem Ziele nahekommmt, der tanzt“. (Friedrich Nietzsche, Also sprach Zarathustra).

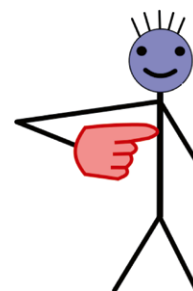
„Hoppla jetzt komm' **ich**. Alle Fenster auf, alle Türen auf und die Straße frei für mich ...“. Ohne mich, geht nix! **Ich** bin das Zentrum. Das Leben und die Welt drehen sich um **mich**. **Ich** bin der Mittelpunkt des Universums. **Ich** drehe mich um mich selbst und die Erde dreht sich um mich. **Ich** bin der Maßstab aller Dinge. Ich bin mir selbst der beste Freund. Ich genüge mir. Ich bin's wirklich. Denn ich bin es mir wert. Ja, das gönne ich mir. In meiner Selbstverliebtheit genüge ich mir selber. Denn meinereiner wird gebraucht. Ich habe Selbstbewusstsein

und Selbstsicherheit. Ich führe zum Tanz.

Meine authentischen Ich-Botschaften sind Selbstoffenbarungen und Selbstkundgabe. Und dann komme ich zu mir selbst. In diesem verankerten, verwurzelten und standhaften Ich, ruhe ich in mir selber – wie ein Buddha. Ich bin mit mir selber identisch und authentisch. Und aus dieser Nabelschau und Selbstwahrnehmung heraus sprudelt eine Quelle der Kreativität und Aktivität und Schaffenskraft. - Ich tanze, darum bin ich.

Na ja, ich gestehe die Eindimensionalität und manche egoistische Selbstverliebtheit. Aber diesmal ging es nur um die erste Dimension des (Volks-)Tanzes, um die des ICHS.

Beim nächsten Mal bist DU dran.



Mario Hecker

Neun Neuaufnahmen

Immaterielles Kulturerbe

Im März wurden neun weitere Formen des Immateriellen Kulturerbes in das „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen. Moderner Tanz, Flößerei und Hohl- und Flachglasfertigung wurden für internationale UNESCO-Listen nominiert.

Sieben Kulturformen, darunter das handwerkliche Bierbrauen und die deutsche Friedhofskultur, sowie zwei gute Praxisbeispiele zählen jetzt neu zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland. Das haben die Kultusministerkonferenz und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Empfehlung des Expertenkomitees der Deutschen UNESCO-Kommission bestätigt.

Außerdem wurde die Nominierung des modernen und zeitgenössischen Tanzes sowie die Beteiligung Deutschlands an den multinationalen Nominierungen der Flößerei und der manuellen Fertigung von mundgeblasenem Hohl- und Flachglas für die weltweiten UNESCO-Listen des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit bestätigt.

Voraussetzung für die Aufnahme in die internationalen UNESCO-Listen ist, dass die Kulturformen im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes gelistet sind. Für den modernen und zeitgenössischen Tanz sowie die Flößerei ist dies seit 2014, für die Hohl- und Flachglasfertigung seit 2015 der Fall.

Der Vorsitzende der Kultusministerkonferenz und bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, betonte: „Kulturerbe ist innovativ und kreativ! Das zeigen einmal mehr die Neueinträge in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes. Sie bilden den kulturellen Reichtum in Deutschland ab und machen das überlieferte Wissen und Können um Bräuche, traditionelle Handwerkstechniken und künstlerische Ausdrucksformen sichtbar. Mit ihrem Engagement und Enthusiasmus für die Pflege und Weitergabe des Immateriellen Kulturerbes an kommende Generationen leisten viele Bürgerinnen und Bürger einen unschätzbar wichtigen Beitrag zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft – denn gerade in den heutigen Zeiten brauchen wir identitätsstiftende Elemente



Eintrag im
Bundesweiten Verzeichnis
Volkstanzbewegung in ihren
regionalen Ausprägungen
in Deutschland

wie Traditionen und Bräuche, aber auch deren lebendige Weiterentwicklung.“

Ein eindrucksvoller Beleg für den kulturellen Facettenreichtum

Die Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, erklärte: „Die diesjährigen Neuaufnahmen in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes sind eindrucksvoller Beleg für den kulturellen Facettenreichtum in unserem Land. Es ist ein schöner Erfolg, dass gleich drei Kulturformen, darunter der zeitgenössische Tanz, als deutsche Beiträge für die weltweite UNESCO-Liste nominiert wurden. Bereits über hundert Kulturformen sind nunmehr im Bundesweiten Verzeichnis aufgelistet. Das immer größer werdende Bewusstsein der Öffentlichkeit für den Wert des Immateriellen Kulturerbes begrüße ich sehr. Es zeigt, wie wichtig und lebendig die Traditionen und Bräuche in Deutschland in all ihren regionalen Ausprägungen sind.“

Die Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission, Prof. Dr. Maria Böhmer, sagte mit Blick auf die Neuaufnahmen: „Die Neueinträge in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes sind gelebtes Kulturerbe. Wenn Menschen ihr Wissen und Können weitergeben, ist das ein wertvoller Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben, zur kulturellen Identität und zu nachhaltiger Entwicklung. Kultur ist lokal und grenzüberschreitend zugleich – das zeigen die multinationalen Nominierungen für

die internationalen UNESCO-Listen des Immateriellen Kulturerbes.“

Die neun Neuaufnahmen

Die neun Neuaufnahmen in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes:

Sieben lebendige Kulturformen:

- Süddeutsche Wander- und Hüteschäfferei,
- Handwerkliches Bierbrauen,
- Kulturformen der Nutzung bäuerlicher Gemeinschaftswälder im Steigerwald und angrenzenden Regionen,
- Verwendung und Weitergabe der Brailleschrift in Deutschland,
- Brauch des Martensmanns,
- Grasedanz im Harz,
- Friedhofskultur in Deutschland.

Zwei Modellprogramme zur Erhaltung Immateriellen Kulturerbes (gute Praxisbeispiele):

- Revitalisierung des Spiels auf der diatonischen Handharmonika in Mecklenburg-Vorpommern,
- Revitalisierung synagogaler Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts Mittel- und Osteuropas.

Im Jahr 2015 wurde auch über den Antrag der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V. (DGV) entschieden. Im Ergebnis der Prüfung wurde festgelegt, dass die „Deutsche Volkstanzbewegung in ihren regionalen Ausprägungen“ mit dem Eintrag in die deutsche Liste des immateriellen Kulturerbes Anerkennung erfährt.

Das komplette Verzeichnis finden Sie hier:

► www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/verzeichnis-ike

Ausbildung erfolgreich gestartet

Volkstanzleiterausbildung

Im Januar 2020 war es wieder soweit: Ein neuer Ausbildungsgang zum/r Volkstanzleiter/in in Berlin begann. Hier ein erstes Zwischenfazit.



Gespannte Arbeitsatmosphäre bei der Tanzleiterausbildung in Berlin in den Räumen des Instituts für Tanz, Kultur und Tradition (InTaKT)

Die Ausbildung wird in Zusammenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Tanz (DGV) und dem in Berlin ansässigen Institut für Tanz, Kultur und Tradition (InTaKT) durchgeführt. Sie findet in den Räumen der InTaKT-Kulturtanzschule im Berliner Bezirk Wedding statt.

Themenschwerpunkte der fünf Monate dauernden Ausbildung sind:

1. Grundlagen des Volkstanzlehrens und -lernens, Grundbegriffe, Schritte, Fassungen, Beschreibungen lesen usw.,
2. Volkstanz im süddeutschen Raum,
3. Volkstanz im norddeutschen Raum und Jugendtänze,
4. GEMA und Urheberrechte,
5. über den Tellerrand geschaut: Balkantanzbewegung, englische Tänze,
6. gesundheitliche Aspekte, Anatomie, Physiologie des Tanzens,
7. Tanzen mit Kindern und Senioren – Besonderheiten,
8. theoretische und praktische Abschlussprüfung.

Wissensdurstig und hochmotiviert

Das erste Wochenende fand am 18. und 19. Januar 2020 statt. Neun wissensdurstige und hochmotivierte Frauen aus Berlin und Norddeutschland trafen sich um sich gemeinsam

kennenzulernen, erste Tanzerfahrungen auszutauschen und erste Grundlagen des Volkstanzes zu lernen, zu hinterfragen und zu diskutieren. Alle Teilnehmerinnen tanzen bereits in verschiedenen Tanzgruppen und konnten so schon Tanzerfahrungen



In praktischen Übungen werden Schritte und Fassungen, Aufstellungen und Besonderheiten des Tanzens vermittelt

sammeln (was auch Voraussetzung für die Ausbildung war). An dem ersten Wochenende ging es um grundsätzliche Themen. Was ist Volkstanz? Was zeichnet einen guten Volkstanzleiter aus? Wo finde ich Tanzbeschreibungen und

wie lese ich sie? Wie gehe ich mit dem Internet um? Werbung, Flyer, Medien. Welche Verantwortung tragen wir als Volkstanzleiter gegenüber der Gruppe und auch im Sinne der Tradition des Volkstanzens? Welchen Weg mussten wir von der Vision bis zur Eintragung der Volkstanzbewegung in ihrer regionalen Ausprägung als immaterielles Kulturerbe gehen? Wissen-Können-Weitergeben – was bedeutet das für uns?

Des Weiteren beschäftigten wir uns auch in praktischen Übungen mit den Schritten und Fassungen, Aufstellungen und Besonderheiten des Tanzens. Jede Teilnehmerin brachte einen Lieblingstanz mit, den sie uns in Form einer Lehrprobe beibrachte.

Referenten für Auftaktwochenende waren Claudia und Oliver Schier von InTaKT. Anni Herrmann sowie Helga und Wolfgang Preuss waren als Vertreter der DGV dabei.

Arbeiten mit Livemusikern

Das zweite Ausbildungswochenende am 23. und 24. Februar 2020 stand unter dem Thema: Volkstanz im süddeutschen Raum. Als Dozenten durften wir Reinhold und Johannes Frank aus Stuttgart begrüßen.

Reinhold Frank erarbeitete mit den Teilnehmerinnen die Theorie und Praxis. Sein Sohn Johannes begleitete das Wochenende live mit seinem Akkordeon, was für alle eine Bereicherung war und Einblick in die Zusammenarbeit

mit Livemusikern gab. Es ging um die Systematik der süddeutschen Tänze, gebräuchliche Grundschritte in Theorie und Praxis und die darauf aufbauenden Grundtänze Schottisch, Polka, Walzer, Tanzbeschreibungen

und Struktur der verschiedenen Tänze. Anhand von Tanzbeispielen wurden die Unterschiedlichkeiten der verschiedenen Tanzregionen Süddeutschlands herausgearbeitet.

Johannes referierte dann zum Thema Arbeiten mit Livemusikern.

Es fanden auch diesmal wieder Lehrproben von den Auszubildenden statt. Diesmal mit schriftlicher Ausarbeitung und unter Berücksichtigung des Erlernten vom ersten Ausbildungswochenende.

Eine coronabedingte Pause

Das dritte Wochenende sollte dann am 21. und 22. März 2020 stattfinden. Doch da machte uns leider Corona einen Strich

durch die Rechnung. Die Ausbildung musste bis auf weiteres unterbrochen werden. Sie wird voraussichtlich ab Januar 2021 weiter fortgesetzt. Es sind noch drei Wochenenden offen.

Schon die ersten beiden Wochenenden waren sehr intensiv, ernsthaft, fröhlich, nachdenklich, überlegend, arbeitsreich und wahnsinnig interessant. Wir hoffen sehr, dass wir bei der Fortführung des Ausbildungsgangs daran anknüpfen können und alle Teilnehmerinnen die Ausbildung erfolgreich abschließen können.

Ein aufbauendes Seminar zum Thema Tanzen mit Kindern in Kindergarten, Grund- und Oberschule und Tanzen mit Senioren ist geplant und findet bei

genügender Anmeldezahl voraussichtlich im Herbst 2021 statt.

Eine weitere Ausbildung zum/r Volkstanzleiter/in ist, bei ausreichender Nachfrage, ab Anfang 2022 geplant.

Claudia Schier

Kontakt zu InTaKT

Interessierte können sich hier informieren:
Claudia Schier

InTaKT

Institut für Tanz, Kultur und Tradition (GF)

DGV-Vorstandsmitglied

Tel. 0170-513 74 63

E-Mail: intakt@freenet.de

Ein Viertel Jahrhundert Folklore-Arbeitskreis Nordheide-Elbmarsch

FANE

Der Folklore-Arbeitskreis Nordheide-Elbmarsch besteht in diesem Jahr seit 25 Jahren. Aus diesem Anlass wurde am 1. März im Hotel Meierhof in Tostedt ein zünftiges Volkstanzfest gefeiert.



Erwin Eickhoff hatte ein buntes Tanzprogramm für das Jubiläumstreffen zusammengestellt

Siebzehn Volkstanzgruppen aus dem Landkreis Harburg, aus Nordniedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein waren der Einladung gefolgt und kamen, um mit der Gruppe zu feiern. Mit rund hundert Tänzerinnen und Tänzern war der Saal gut gefüllt.

Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Rita Eis wurde erst einmal getanzt. Die Musikgruppe „FolkWin“ unter Leitung von Ben Zimmermann und mit Teddy Lübke als Tontechniker brachte die Tänzerinnen und Tänzer tüchtig in Schwung. Erwin Eickhoff hatte ein buntes Tanzprogramm zusammengestellt und moderierte den bunten Nachmittag in seiner bewährten Form. So verging der Nachmittag wie im Fluge.

Den Tatzelwurm gefunden

Grit Brauckmann und Günther Peters trugen in einer Tanzpause ein selbstverfasstes Gedicht vor (siehe Seite 18), in dem sie das Vereinsgeschehen der vergangenen Jahre humorvoll wiedergaben. Hierfür gab es viel Beifall.

Helga Preuß, die ehemalige, langjährige Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz, überbrachte die Grüße der DGV mit den besten Wünschen für die Zukunft.



In einem Tanzspiel wurde der Tatzelwurm von Mitgliedern der Gruppe gesucht...

Ein besonderes Highlight wurde in einer Tanzpause von der Volkstanzgruppe Hollenstedt dargeboten. Von der Europeade in Martigny in der Schweiz hatte sie einen Tatzelwurm im Gepäck mitgebracht, der sich im Saale versteckt hatte. In einem Tanzspiel wurde er von Mitgliedern der Gruppe gesucht, letztlich auch gefunden und dann als Tanz dargestellt.

Hierzu hatte sich die Gruppe die Gesichter entsprechend bemalt und sich in wunderbare selbstgefertigte Kostüme gesteckt. Zum Schluss wurde der Tatzelwurm dann noch einmal gemeinsam



...letztlich auch gefunden und dann als Tanz dargestellt

von allen getanzt. (Der Tatzelwurm ist ein Fabeltier, das der Sage nach im Alpenraum vorkommt, ein Reptil mit zwei Tätzen).

Vergangenheit und Zukunft

Gut versorgt wurden die Tänzerinnen und Tänzer von Familie Behrens, den Gastgebern, die Kaffee und Kuchen sowie die üblichen Getränke bereithielten und alle gut bedienten.

Gleich neben dem Eingang gab es zwei Stellwände mit Fotos von den vielen Veranstaltungen, an denen der Folklore-Arbeitskreis Nordheide-Elbmarsch in den vergangenen 25 Jahren teilgenommen

Die Musikgruppe „FolkWin“ unter Leitung von Ben Zimmermann und mit Teddy Lübke als Tontechniker brachte die Tänzerinnen und Tänzer tüchtig in Schwung



hat. Auf den Tischen lagen auch viele Bilder zum Anschauen aus. Jeder Tisch gab die Veranstaltungen eines Jahres wieder. So erlebten alle einen wunderbaren Tanznachmittag, der den Teilnehmern bestimmt noch lange in netter Erinnerung bleiben wird.

Möge der Folklore-Arbeitskreis noch recht lange bestehen und den Jugendlichen sowie den Erwachsenen weiterhin die Möglichkeit geben an solchen nationalen und internationalen Folklorefeierlichkeiten teilzunehmen!

Ernst August Hartig

(siehe auch das Gedicht zum Jubiläum auf Seite 18)

Silberne Ehrennadel verliehen

Ehrung

Die Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg hat die Silberne Ehrennadel an Rainer Schmiedel verliehen.

Seit sechs Jahren ist Rainer Schmiedel als Teil des Orga Teams der Volkstanzwoche für die Finanzen der Woche und die Kommunikation mit der Hausverwaltung im Einsatz. Unermüdlich sorgt er dafür, den Teilnehmern möglichst viele Hürden aus dem Weg zu nehmen und dass die AG in Bad Schussenried so wunderbar mit den Mitarbeitern des Humboldt Jugendgästehauses zusammenarbeiten kann. Ihm ist es auch zu verdanken, dass man ursprünglich in Bad Schussenried gelandet ist. Daneben stammt zum Beispiel auch der Entwurf und die Umsetzung des VTW Logos von ihm.



Rainer Schmiedel erhält aus den Händen von Klaus Fink die Silberne Ehrennadel

Außerhalb der Volkstanzwoche ist er seit vielen Jahren im Vorstand der Gruppe „balhaus e.V.“ und aktiv bei der Volkstanzgruppe Neckartailfingen.

Er war kurzzeitig als Beisitzer im AG Vorstand und hat seit einigen Jahren das Amt des „GEMA-Ansprechpartners“ inne. Für diese Verdienste verlieh ihm die Arbeitsgemeinschaft am 31. Dezember 2019 die Silberne Ehrennadel.

Klaus Fink

Ein Gedicht zum Jubiläum

FANE

Bei der Jubiläumsveranstaltung des Folklore-Arbeitskreises Nordheide-Elbmarsch (25 Jahre) am 1. März im Hotel Meierhof in Tostedt trugen Grit Brauckmann und Günther Peters ein selbstverfasstes Gedicht vor.

Warum sind wir heut alle hier –
es gibt zwar Cola und auch Bier,
doch das ist nicht der wahre Grund,
den tun wir euch nun jetzt mal kund.

Der Arbeitskreis von der Folklore
im Norden der Heide und der Elb-Moore
besteht zwanzigzwanzig ganze fünfundzwanzig Jahr –
und deshalb sind wir heute da.

Fünf Jahre vor der Jahrtausendwende
fragte Hannover, ob sich wer fände,
ihren Schützenumzug zu verzieren
und durch die Innenstadt zu flanieren.

Günther Bellmann nahm sich der Aufgabe an –
mehrere Gruppen waren gleich Feuer und Flamm'.
Im November traf man sich in der Empore
und gründete den Arbeitskreis Folklore.

In Faschingsmanier waren präsent viele Narren,
zum einen die aus dem Orte der Quarren,
auch aus Kakens- und Garlstorf, aus Winsen und Wesel,
selbst vom Kiekeberg (das weiß nun echt jeder Esel).
Das Versmaß bricht leider jetzt langsam entzwei,
denn Holm, Buchholz, Moisburg waren auch mit dabei.

Die nächsten Jahre geht es so weiter.
Getanzt wurde viel und meistens auch heiter.
Geübt wurde in Kampens Schützenhalle.
am Maschsee zeigten wir das Können alle.

Mit dem Tanz Tampet ging es los,
es folgten regionale Tänze für klein und für groß.
Heidemixer und Drosselnest
versüßten den Hannoveranern ihr Fest.

Zwei Jahre nach Gründung steht ein Wechsel an:
Seinen Abschied feiert Günther Bellmann.
Den ersten Vorsitz übernimmt nun artig
unser beliebter Ernst August Hartig.

Die Leitung für Musik und Tanz
übernahm damals - wohl klar, denn er kann's –
Erwin, der uns auch heute auf diesem Fest
animiert zu geben unser aller Best.

Um nicht nur sonntags die Röcke zu schwingen,
sondern die Tänze in Einklang zu bringen,
bietet Erwin unter FANE-Fahne den Sprötze-Lehrgang an,
auch Jahre später immer noch FUN!

2002 folgte ein großes Event:
Auf der Europeade zeigten wir unser Talent.
Mit 3.000 Teilnehmern aus aller Herren Länder
strapazieren wir in Antwerpen unsere Kreuzbänder.

Und so geht es weiter von Fest zu Fest.
Europeade, Tanztreffen, wir geben uns den Rest!
Dänemark, Schweiz, Deutschland und Schweden –
Volkstanz ist schön und was für jeden.

Nach 12 Jahren gab Ernie den Posten ab.
Seitdem hält Rita den Laden auf Trab.
Zehn Jahre ist es nun schon her
und wir hoffen, es werden noch viele mehr!

Eine weitere Person wollen wir nicht vergessen:
Birgit zeigt schon lange die tänzerischen Finessen.
Nun hat sie die sonntägliche Leitung inne
und handelt auch sonst ganz in unserem Sinne.

Auch für die Zukunft sind die Weichen gestellt.
Es haben sich Kindergruppen dazu gesellt.
Beim Trachtenfest und Tag der Niedersachsen
zeigen sie Routine, als wären sie erwachsen.

Was sind nun die Vorteile unseres FANE?
Wir behüten die Traditionen unserer Ahnen
und denken trotzdem zukunftsgerichtet.
Altes und Neues gehen Hand in Hand.
Oft ist es auch praktisch, wenn ihr versteht, was ich meine,
(mal hat man genug Tänzer – mal hat man auch keine)
dass man sich gegenseitig unterstützt,
sodass es am Ende allen nützt.

Uns verbindet die Lust auf die Folklore.
Natürlich gab es auch manche Rumore,
doch fühlt es sich an, als ob es Familie wär'.
Wir mögen uns alle wirklich sehr!



Grit Brauckmann (Volkstanz- und Trachtengruppe Kiekeberg) und Günther Peters (VTG Heideblume Holm) trugen in einer Tanzpause dieses selbstverfasstes Gedicht vor, in dem sie das Vereinsgeschehen der vergangenen Jahre humorvoll wiedergaben.

Beständig in veränderten Zeiten

Jubiläum

Der Volkstanzkreis Reinickendorf feiert in diesem Jahr sein siebenzigjähriges Jubiläum. Eine gute Gelegenheit auf diese lange Zeit Rückblick zu halten.

Man schreibt das Jahr 1950 als an der Georg-Herwegh-Oberschule Berlin-Hermsdorf der Arbeitskreis Volkstanz ins Leben gerufen wurde. Schon nach kürzester Zeit stand der damals 18-jährige Volkhard Jähnert, selbst noch Schüler, der unglaublichen Zahl von einhundert Tanzinteressierten gegenüber. Ein halbes Jahr später ging aus diesen Anfängen der eigentliche Tanzkreis hervor, der als Volkstanzkreis Reinickendorf über die regionalen Grenzen hinaus Bekanntheit erlangen sollte. Der Kinderkreis zählte einhundert und der Jugendkreis achtzig Mitglieder. Aus der Gruppe der Jugendlichen wurde später der Tanzkreis für Erwachsene, der noch heute in Berlin-Reinickendorf aktiv ist. Über viele Jahre bildeten der Kinderkreis, der Jugendkreis und der Tanzkreis die Gesamtheit des Gruppenlebens.

Tanzlehrgänge, Volkstanzfeste, Gruppenfahrten sowie Tanzbegegnungen im In- und Ausland sind die Höhepunkte, auf die noch heute gern zurückgeblickt wird. Auf den Reisen nach Dänemark und Schweden entstanden Freundschaften und Kontakte, die bis heute anhalten.

Eine große Tradition

Mit Hartnäckigkeit verfolgte Volkhard Jähnert, der durch seinen Vater Eberhard schon in jungen Jahren seine Vorliebe für den Volkstanz entwickelte, seinen Traum, in Berlin ein Volkstanztreffen zu veranstalten. Das erste Fest dieser Art

fand Dank seines engagierten Einsatzes bereits 1956 mit 250 Teilnehmern aus 15 Gruppen in Berlin statt. Das Treffen der Volkstanzgruppen in Berlin wurde zur zweijährigen Tradition, in denen alle Mitglieder des Volkstanzkreises Reinickendorf mit großem Engagement und Herzblut die Rolle des Gastgebers übernahmen. Tausende sind der Einladung nach Berlin gefolgt. Ein Fest, mit bleibenden guten Erinnerungen für alle, die dabei waren.

Dank Erfahrungen, Weiterbildungen und eigenem Interesse erwarb sich Volkhard ein hohes Maß an Kompetenz. Somit war der Volkstanzkreis Reinickendorf durch ihn auch jenseits des Parketts in den zahlreichen regionalen und bundesweiten Volkstanzarbeitskreisen vertreten.

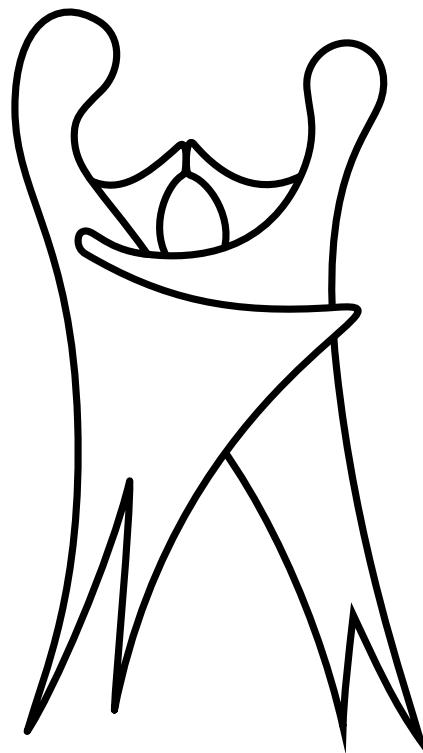
Die Wiege vieler schöner Tänze

Getanzt wird alles, was in der Berliner Volkstanzlandschaft zu finden ist. Regionales, typisch Norddeutsches aber auch Tänze aus den Alpenländern, dem Balkan oder England und Skandinavien. Tänze aus der Feder von Volkhard gehören selbstverständlich auch dazu. Hier ist die Wiege des Großen Trioletts, der Hermsdorfer Dreikehr, des Heiligenseer Vierers und vieler anderer Tänze.

Wie anderen Ortes so hat sich die Volkstanzlandschaft in Berlin mit der Zeit verändert. Die Zahl der heute Aktiven hat sich auch im Volkstanzkreis Reinickendorf spürbar verringert und

Kinder- und Jugendgruppen gehören der Vergangenheit an. Was geblieben ist, ist das wöchentliche Training in der Turnhalle

Die Reinickendorfer Volkstänzer bei einem ihrer zahlreichen Auftritte, hier im Britzer Garten beim Tanz in den Mai



Unter diesem Logo fand über viele Jahrzehnte das Berliner Volkstanztreffen statt

unweit des Fuchsbau Reinickendorf mit Volkhard Jähnert. Die aktuelle Corona-Pandemie ist das erste Ereignis, das für die längste Trainingspause der Gruppengeschichte gesorgt hat. Auch die Pläne für eine Jubiläumsfeier zum siebenzigjährigen Bestehen hat das Virus leider durchkreuzt.

Den Staffelstab weitergeben

Mit dem Rückblick auf das Jahr 2019 hat Volkhard „seinen Kreis“ vertrauensvoll in die Leitung von Claudia und Oliver Schier übergeben. Mit beiden teilt er sich bereits in den letzten Jahren die Anleitung der wöchentlichen Tanzabende. Eine Teamarbeit, die auch künftig so lange wie möglich gemeinsam fortgesetzt werden soll.

Heute sind viele, die die Anfänge und ereignisreichen Jahre des Tanzkreises begleitet haben, aus Altersgründen nicht mehr aktiv oder nicht mehr unter uns. Auch wenn die Gruppe nicht mehr wie in

den fünfziger Jahren wächst, gesellen sich immer wieder neue Tanzinteressierte zu dem traditionellen Kreis und haben viel Spaß an der wöchentlichen Tanzgesellschaft.

Siebzig Jahre sind ein guter Zeitpunkt sich bei Volkhard Jähnert und bei all den unzähligen Mitgliedern der Gruppe zu bedanken, die dazu beigetragen haben, dass auch heute noch am Fuchsbau

Musik zum Volkstanz erklingt und alte wie neue Tänze vermittelt und getanzt werden. Vielen Dank für die aktive Pflege unseres tänzerischen Kulturerbes!

Übersicht der Volkstanztreffen

von 1956 bis 2000, vom Volkstanzkreis Reinickendorf gestaltet

Oliver Schier

Nr.	Jahr	Ort der Hauptveranstaltung	Zahl der Gastgruppen	Gesamtteilnehmerzahl
1.	1956	Sporthalle Schöneberg	37	600
2.	1958	Deutschlandhalle	57	1.500
3.	1962	Casino am Funkturm	24	590
4.	1963	Casino am Funkturm	15	350
5.	1964	Deutschlandhalle	73	1.530
6.	1965	Casino am Funkturm	17	313
7.	1966	Casino am Funkturm	21	352
8.	1967	Casino am Funkturm	20	363
9.	1968	Casino am Funkturm	19	294
10.	1969	Casino am Funkturm	20	277
11.	1970	Casino am Funkturm	21	412
12.	1971	Casino am Funkturm	17	345
13.	1972	Casino am Funkturm	17	301
14.	1973	Casino am Funkturm	21	348
15.	1974	Casino am Funkturm	22	457
16.	1975	Casino am Funkturm	25	505
17.	1976	Casino am Funkturm	23	491
18.	1977	Berlin-Hilton, Großer Ballsaal	21	487
19.	1978	Berlin-Hilton, Großer Ballsaal	30	652
20.	1979	Kongresshalle	28	655
21.	1980	Sporthalle Schöneberg	23	464
22.	1981	Sporthalle Schöneberg	19	454
23.	1982	Sporthalle Schöneberg	19	538
24.	1983	Sporthalle Schöneberg	20	555
25.	1984	Saal 2 des ICC Berlin	33	693
26.	1986	Columbia-Sporthalle	23	558
27.	1988	Sporthalle Schöneberg	32	816
28.	1990	Sporthalle Schöneberg	51	1.013
29.	1992	Sporthalle Schöneberg	47	1.012
30.	1994	Sporthalle Schöneberg	65	1.276
31.	1996	Sporthalle Schöneberg	60	1.192
32.	1998	Sporthalle Schöneberg	43	959
33.	2000	Sporthalle Schöneberg	48	911

Ein bewegter Jahresbeginn

Westfälischer Volkstanzkreis

Das Tanzjahr begann für den Westfälischen Volkstanzkreis (VTK) Münster sehr aktiv und abwechslungsreich. Dann stoppte die Pandemie alle Aktivitäten.



Eine lustige Truppe: die Teilnehmer am Seminar in Stapelfeld

Traditionell begann das Jahr 2020 für den VTK Münster mit dem vielgeliebten Wochenend-Seminar in der Katholischen Akademie Stapelfeld/Cloppenburg. Trotz der vielen neuen Tänze kam der Spaß aber auch nicht zu kurz. Da das hauseigene Schwimmbad zu einem kleinen Fitnessraum umgebaut worden war, mussten die neuen Geräte ausprobiert werden. Sie sind nicht schlecht, aber die Volkstänzer vermissten doch das Schwimmbad. Bei der Feuerzangenbowle am Samstagabend sorgten Spiele und Gespräche für die Geselligkeit. Im Februar stand die Generalversammlung an. Der zweite Vorsitzende (Christian Müller), die Schatzmeisterin (Ruth Gottemeyer) und die Schriftführerin (Etelvina Stuntz) wurden durch Wiederwahl in ihren Ämtern bestätigt. Der Festausschuss wurde für zwei Jahre neu gewählt.



Beim Seminar für Volkstanzleiter lernten sechs Gruppen aus dem Münsterland neun neue Tänze.



Der Westfälischer Volkstanzkreis in seiner schönen Tracht

Am 8. März fand unter der Leitung von Tanzleiter Christian Müller ein Volkstanzseminar für Volkstanzleiter im Mühlenhof statt. Sechs Gruppen aus dem Münsterland lernten neun neue Tänze.



Der neue (alte) Vorstand und der Festausschuss

Musiker und Tänzerinnen herzlich willkommen

Der erste Tanzauftritt sollte im März beim Tanznachmittag der Pfarrei St. Mauritius sein. Wegen des Coronavirus wurde er aber abgesagt.

Folgende weitere Aktivitäten standen bis dahin im Programm, konnten aber nicht stattfinden: zum Beispiel der Maigang, ein Auftritt beim Sommerfest vom Friederike-Flüedner-Haus und ein offenes Tanzen im Rahmen der Niederdeutschen Tage. Doch sobald es möglich ist, wird wieder getanzt. Wer Spaß und Lust bekommen hat, ist dann gerne willkommen. Die Gruppe übt

in coronafreien Zeiten jeden Dienstag, außer in den Ferien, im Pfarrheim der Pfarre St. Mauritius, von 20:00 bis 21:30 Uhr. Auch über Musikantenzuwachs (Geige, Akkordeon oder Querflöte) würde sich der VTK freuen.

Reinhild Gepp,
Etelvina Stuntz

Tänzerische Freizeiten in der Eifel

Tipp

Zweimal im Jahr finden in Dahlem-Baasen in der Familienfreizeitstätte St. Ludger Freizeiten mit viel Gesang und Tanz statt.

Von Anneliese Reh und Elfriede Odenthal wurden die Freizeiten in der Familienfreizeitstätte St. Ludger, Auf der Hardt 40 in 53949 Dahlem-Baasen/Eifel vor vielen Jahren ins Leben gerufen. Sie haben sich bis jetzt gehalten und bewährt.

Es sind zwei Termine im Jahr:

- die letzte Woche im November (vor dem 1. Advent) für 2020: 23. bis 27. November 2020
- die letzte Woche im Januar für 2021: 25. bis 29. Januar 2021

Die Wochen beginnen montags mit dem Kaffee und enden am Freitag um 11:00 Uhr.

Tanzfreunde kommen von nah und fern, aus allen Richtungen von Deutschland (Alter fünfzig plus). Es lockt die Freude am Tanzen und die schöne Gemeinschaft. Einige der Teilnehmer haben früher selbst eine Gruppe geleitet.

Das Singen - mit Anne Born - hat auch einen festen Platz, jeden Tag von 17:00 bis 17:55 Uhr.

Den Tag beginnen wir nach dem Frühstück mit:

- Morgenkreis – Singen/Impuls/Instrumente,
- Tanzen bis zum Mittagessen,
- große Pause – Zeit für Spaziergänge oder Ähnliches bis zum Kaffee
- Tanzen bis 16:45 Uhr
- Singen von 17:00 bis 17:55 Uhr,
- Abendessen
- Tanzen von 19:30 bis 20:50 Uhr



Bei der Freizeit wird viel gemeinsam getanzt, aber es wird auch musiziert und gesungen

Den Tag beschließen wir dann mit dem Roien und dem passenden Abendlie. Danach treffen wir uns noch zum geselligen/gemütlichen Teil. Der fällt ganz unterschiedlich aus, mit Karten- und anderem Spiel oder auch Singen zur Gitarre.

Ein vielfältiges Tanzprogramm

Das Tanzprogramm ist vielfältig: deutsche/überlieferte oder auch neue Tänze, auch Tänze der angrenzenden Länder und auch Tänze von „Erlebnis Tanz“, wobei die Tänze mit viel Polka, Walzer oder Dreher wegfallen. Aber es gibt ja soooooooo viele und schöne Tänze. Im Januar kommen teils dieselben Teilnehmer wieder, aber auch andere dazu. Da wird das Tanzprogramm mit amerikanischen Tänzen und Squares erweitert, die von Carol Blackman-David aus Würselen angeboten werden. Wenn es genügend Teilnehmer sind, teilen wir in zwei Gruppen und wechseln dann am Nachmittag. Abends sind wir zusammen

Abends sitzen die Teilnehmer in gemütlicher Runde bei Spiel und Spaß beisammen

und dann ist das Tanzprogramm bunt gemischt. Da werden dann auch die eingereichten Wunschtänze

erfüllt und manches Mal von den „Wünschenden“ selbst angesagt. Das macht es bunt. Es ist immer wieder interessant, welche Lieblingstänze da gewünscht werden, teils ganz alte oder teils auch ganz neue. Auf alle Fälle haben wir viel Spaß und jeder ist herzlich willkommen.

Das Haus ist eine sehr schöne Einrichtung mit vielen geeigneten Räumen und einem Schwimmbad. Die Leitung und das Personal sind äußerst angenehm. Sie gehen auf jeden Wunsch ein und sind auf abwechslungsreiche Mahlzeiten bedacht. Einfach, ein Haus zum Wohlfühlen!

Nachsatz: Für den Novembertermin 2020 sehe ich im Augenblick noch keine Chance. Corona blockiert ja derzeit noch alles.

Vielleicht habt ihr auch mal Lust, an einer Freizeit in der Eifel teilzunehmen.

Ursula Brenner

Kontakt

Ursula Brenner
Tel. 071 31 - 17 58 74
E-Mail: u.brenner@volkstanz.de

Ein ungarndeutscher Volkstanzpionier

Interview

Im Artikel „Von Paprika gewürzt“ in der letzten Ausgabe der Zeitschrift „Volkstanz“ 2/19 steht als Text bei einem Foto von Helmut Heil kurz: „Der Tanzgruppenleiter und Autor dieses Beitrags Helmut Heil“. Dieser Text wird den Verdiensten Helmut Heils nicht gerecht, was seine Pionierarbeit für den ungarndeutschen Volkstanz betrifft. Daher hat unser DGV-Vorstandmitglied Mario Hecker zu Pfingsten ein Gespräch mit Helmut Heil geführt.

Lieber Helmut, gerne möchte ich Dir in diesem Interview die Gelegenheit geben, Dich vorzustellen. Vorab, wer bist Du und woher kommst Du?

Ich bin ein Ungarndeutscher! Meine Ahnen kamen aus der Fuldaer Gegend (Osthessen). Sie sind von Deutschland mit einem der drei „Schwabenzüge“ nach Ungarn gekommen. Heute leben in Ungarn etwa 250.000 bis 300.000 Ungarndeutsche. Seitdem pflegen wir unsere Sprache, Kultur und Identität. Ich lebe in der Universitätsstadt Pécs. Wir sagen den deutschen Namen: Fünfkirchen.

Wie bist Du zum Tanz gekommen? Oder ist der Tanz zu Dir gekommen?

Ja, in der Familie wurde immer deutsch gesprochen – das ist heute auch noch so. Es wurden die Kultur, die Sitten und Bräuche bewahrt. Dann bin ich ins Leőwey-Gymnasium gekommen – deutscher Klassenzug - wo das Tanzen so richtig begonnen hat. 1973 habe ich meine Tanzgruppe gegründet, die „Fünfkirchen-Leőwey-Tanzgruppe“ und leite sie bis heute.

Was sind die wichtigsten Ereignisse auf deinem Weg mit dem Volkstanz? Was hast Du bis heute erreicht?

Leider gab es in der „kommunistischen Zeit“ keine Möglichkeit einen Verein oder eine Stiftung zu gründen. Aber dann nach der Wende konnten wir das machen. So habe ich mit

**„Genauso wie
Geschichte oder
Mathematik ist
Volkstanz bei uns
ein Schulfach“,
Helmut Heil,
Gründer der „Stif-
tung Ungarndeut-
sches Volkstanz-
gut“**



meiner Tanzgruppe 1990 die „Stiftung Ungarndeutsches Volkstanzgut“ gegründet. Weil ich durch Sponsoren jetzt Geld auftrieb, konnte ich manche Ziele verwirklichen: Tanzwochen organisieren, Weiterbildungskurse anbieten, ein Trachtenbuch, Tanzhefte und CD herausgeben, Festivals organisieren mit in- und ausländische Kulturgruppen u.v.a.m. Das war sehr wichtig für uns!

**„Leider gab es in der
„kommunistischen Zeit“ keine
Möglichkeit einen Verein oder
eine Stiftung zu gründen.“**

So auch Kontakte knüpfen! Zwischenzeitlich konnte ich mit Hilfe meiner Tanzkontakte Kurt Petermann und Karl Horak treffen, die ja viel für die ungarndeutsche Volkstanzkultur durch ihre Forschung getan haben. No ja, man muss auch Glück haben!



Ein wunderschönes Bild: Helmut Heils 1973 gegründete und von ihm geleitete Tanzgruppe „Fünfkirchen-Leőwey-Tanzgruppe“ beim Auftritt zum 45-jährigen Jubiläum



Bei den Ungarndeutschen werden Bräuche und Tänze aus der alten Heimat gepflegt, wie hier ein deutscher Tanz aus dem Schwarzwald. Helmut Heil ist im Bild rechts zu sehen

Was noch sehr wichtig war: die Bildung. Wer hat sich in der „kommunistische Zeit“ darum gekümmert, dass wir gute Tanzgruppenleiter, Chorleiter oder Musiklehrer hatten? Erst nach der Wende – wir mussten vorher ja russisch lernen – haben alle ungarndeutschen Ortschaften/Dörfer sich umgestellt auf Deutsch. So habe ich schnell angefangen mit den Tanzleiterausbildungskursen.

Weil hier - in der sogenannten „Schwäbische Türkei“ – die meisten Ungarndeutschen wohnen, hat sich fast in allen Dörfern eine Tanzgruppe, ein Chor und eine Musikkapelle organisiert. So habe ich 1995 den „Branauer Deutschen Tanzverein“ gegründet. Wir haben im Verein (Verband) etwa fünfzig Tanzgruppen – mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Wenn wir jedes Jahr unser Kinderfestival organisieren, sind etwa 400 Kinder dabei!

Welche Herausforderungen siehst Du für die Zukunft? Welche Wünsche verbindest Du damit?

Die Zukunft? Hm, ich denke man muss immer optimistisch sein! Wie ich das immer sage: Wenn man in jedem Ort einige „Verrückte“ hat, dann geht es. Die heutige Jugend ist nicht schlimmer oder besser als wir damals waren, nur man brauchte andere Methoden – man muss immer „trendy“ sein.

Bei uns ist zurzeit Volkstanz auf dem Stundenplan! Genauso wie Geschichte oder Mathematik ist Volkstanz ein Schulfach. Dass man Deutsch lernt, ist sehr gut, aber genauso wichtig ist unsere Kultur – die Sitten, Bräuche. Das ist Identität, und das brauchen wir.

Ja, wir haben sehr viele Tanzgruppen im Land. Wir haben auch Landesfestivals, wo man eine Gold- oder Silber-Auszeichnung erringen kann, und das finde ich gut.

Wann ist ein Tanz gut auf einer Bühne umgesetzt?

Wir leben im

21. Jahrhundert, wir müssen auch uns ein „bisschen“ umstellen,

„Wenn man in jedem Ort einige „Verrückte“ hat, dann geht es.“

wenn wir etwas zeigen wollen für die heutigen Zuschauer. Machen wir zehn bis 15 Minuten nur Schustertanz oder Kreuzpolka, dann wird es „langweilig“ für die heutigen Zuschauer, aber auch die Tänzerinnen und Tänzer wollen etwas anderes.

Wir müssen unterscheiden können: Ist es ein Festival, ein Dorffest, ein Tanzhaus, ein Wettbewerb und demnach stellen wir unser Repertoire zusammen! Aber Bühnenarbeit, choreographieren ist keine leichte Aufgabe, das kann nicht jeder!

Was könntest Du Dir vorstellen, wie die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den Tänzerinnen und Tänzern aus Ungarn und Deutschland aktiviert werden könnte?

Kontakte! Die sind sehr wichtig für uns.

Nach der Wende gab es auch einen Aufschwung. Fast alle Dörfer



Es werden aber natürlich auch Tänze aus der jetzigen Heimat getanzt, wie hier ein ungarischer Flaschentanz

haben eine Partnerschaft zu Deutschland oder Österreich und das ist sehr wichtig. Jetzt hat es ein bisschen nachgelassen. Ich weiß, es ist nicht so einfach, wie schon gesagt, man braucht die „Verrückten“. Man sollte vielmehr auf die Jugend bauen, Austausch und Festivals organisieren. Vielleicht ist auch eine Mitgliedschaft in der DGV in Zukunft möglich.

Besten Dank für dieses Gespräch. Auch ich möchte optimistisch in eine gemeinsame deutsch-ungarndeutsche Zukunft schauen. Wir bleiben in Kontakt.

Begriffserklärung

Schwäbische Türkei: „Nach der von den Türken geprägten osmanischen Herrschaft des 16. und 17. Jahrhunderts wurde das Gebiet neben slowakischen, kroatischen und serbischen Kolonisten sowie Pfälzern, Mainfranken, Hessen, Westerwäldern, Fuldaern, Ostfranken und Baiern auch mit Schwaben besiedelt. So entstand der Name Schwäbische Türkei“ (Wikipedia). Sie liegt im Südwesten Ungarns, südlich des Balaton/Plattensees und westlich der Donau.

Seid BUNT!

Rundbrief

In einem Rundbrief zum Pfingstfest hat sich der Vorsitzende des Deutschen Trachtenverbandes, Knut Kreuch, an die Mitglieder gewandt. Da vieles auch für die Volkstanzfamilie gilt und wir ja sehr viele Anknüpfungspunkte und Gemeinsamkeiten haben, wollen wir den Rundbrief hier abdrucken.

Liebe Mitglieder in der deutschen Trachtenfamilie, liebe Freunde des Deutschen Trachtenverbandes,

Pfingsten steht vor der Tür, es ist das Fest, wo die Natur aufbricht uns ihre schönsten Blüten zu schenken. Für uns ist Pfingsten die Ankunft des Laubmanes, das Pfingstreiten oder Hahnenschlagen, auch der Pfingsttanz unter der grünen Linde gehört zu Pfingsten. Alle diese schönen Traditionen wird es 2020 nicht geben, weil wir uns in den Fängen einer gefährlichen Pandemie befinden.

Es gibt viele Ideen, wie wir diese Krise überwinden können. Die einen schwören auf den Rausch im Netz und fangen sich dabei. Die nächsten denken bereits, dass Tagungen nicht mehr notwendig sind, weil man doch skypen kann, andere wiederum verzichten auf den Bummel durch die Innenstadt, dank Online-Handel.

Ich wünsche mir ein Ende der Beschränkungen, einen Sieg der Medizin über die Corona-Pandemie. Ich will endlich wieder ohne Hintergedanken Corona essen dürfen, denn das ist meine Lieblings-Erdbeersorte, Corona ist auch ein schmackhaftes mexikanisches Bier und eine erfolgreiche Fußballmannschaft in Gothas polnischer Partnerstadt Kielce.

Ich wünsche mir „mehr Verein“, denn im Wort Verein, steckt das Wörtchen „ein“, ja, wer im Verein ist, der will sich „einen“, der hat „ein“ Ziel und das dürfen wir bei allen schlimmen Nachrichten in den Medien nie vergessen. Wir, die wir Trachten tragen, wir sind „EIN“ und dass für ein ganzes Leben. Wer eine Tracht trägt, der schließt einen Bund, der stärker ist, als ein Eheversprechen. Uns kann kein Gesetz trennen, wir sehen schon von weitem, dass wir zusammen gehören.

Ich habe schon einige neue Geschichten zur Historie meines Heimatortes Wechmar verfasst, habe mich um eine kleine Ausstellung im Landhaus Studnitz unserem schönen Vereinshaus gekümmert,

Anita hingegen, unsere Schatzmeisterin, hat einen Antrag bei der Thüringer Aufbaubank gestellt, wo Vereine in der Unterhaltung ihrer Vereinshäuser unterstützt werden. Ich hoffe sehr, dass auch Ihr alle in Euren Bundesländern diese Möglichkeiten der Unterstützung genutzt habt.

Ich höre landauf landab Kritik, dass Tanzschulen öffnen dürfen, aber Volkstänzer nicht tanzen dürfen. Warum eigentlich? Weil wir keine Tanzschule brauchen? Weil unsere Tanzschule unser Verein ist? Egal, schreibt draußen ans Tor „Hier tanzt und probt heute die Tanzschule der Trachtengruppe“. Auch wir kennen Tänze, wo wir uns nicht berühren müssen, auch wenn wir es gern wollen. Also, seid kreativ und steckt die Köpfe nicht unter die Tracht!

Natürlich mache auch ich mir Sorgen, dass Mitglieder wegbleiben könnten, wenn wir uns lange nicht treffen können, dass Mitglieder ins Netz abrutschen und nicht zurückkehren zum Chorgesang oder auf den Tanzboden. Wenn der Welt größtes Fest oder besser gesagt, der „größte Tourismusmagnet der Welt“ abgesagt wird, dann fehlt etwas, was zur deutschen Kultur gehört. Auch wenn alle sagen, sie gehen nicht zum Münchner Oktoberfest, ich liebe den Einzug der Wiesnwirte, bin fasziniert vom Trachten- und Schützenzug und auch das Flair der „Oidn Wiesn“ ist himmlisch - all das, wird nicht nur mir fehlen, aber ich weiß, 2021 gibt's ein NEUES!

Viel mehr bin ich in Sorge um die EUROPEADE. Seit Gründung hat es jedes Jahr ein Festival gegeben, egal, wie groß die Not Europas war, egal, wie lange dieser Kontinent unter Mauer und Stacheldraht litt. 2020 gibt es zum ersten Mal kein Festival der europäischen Kultur und wenn Europa nicht endlich erkennt, dass dieses Treffen, das Einheits-Fest Europas ist, dann ist es traurig um die europäische Zukunft bestellt. Wir Ausrichterstädte

stehen vor neuen großen Herausforderungen, wir müssen bereits Teilnehmer trennen durch Sicherheitskonzepte, jetzt werden wir wahrscheinlich noch Hygiene- und Abstands-Normen erfüllen müssen und so die Kosten ins Unbezahlbare treiben. In Brüssel und Straßburg muss endlich Schluss sein nur über Europas Kultur zu reden, finanzielle und Projektförderung sind wichtiger denn je.

Liebe Familie in Tracht,

im Herbst 2020 werden wir die Pandemie überwunden haben, darüber bin ich mir sicher und genau aus diesem Grunde ist der Herbst 2020 die Jahreszeit des Aufbruchs. Bunt wie der Herbst, so sind seit Jahren unsere Themen, nehmt deshalb den „Tag der Tracht“ am dritten Sonntag im Oktober und zeigt unseren Mitgliedern, eurer Nachbarschaft, zeigt der ganzen Welt - wir stehen für ein modernes zukunftsfähiges Heimatbewusstsein.

Seid **BUNT**, sagt Euch

Bin

Unternehmenslustiger

Natürlicher

Trachtenträger!

Ich bin gespannt, wer in der Corona-Pandemie die schönste Heimat- und Trachtengeschichte oder den besten Trachten-Lebens-Bericht niedergeschrieben hat. Unser Ehrenschatzmeister Hubert Hergeröther hat es bereits getan, wundervoll, wie er die Jahre in Tracht in Szene gesetzt hat. Sagt uns und ehrt, wer neues im Vereinshaus geschaffen, probt gleich am ersten Tag die völlig neue Choreografie Eures Tanzleiters, gehts zur ersten Probe mit unseren Jüngsten nicht gleich auf den Tanzboden sondern macht zuerst einen Spielkreis und jeder soll reden, was ihm auf der Seele brennt.

Ich möchte euch vorschlagen, sobald Vereinsarbeit wieder möglich ist, holt unsere Mitglieder zusammen und macht einfach mal einen „KNÄTSCH-ABEND“ ohne Themen, ohne Tagesordnung usw. Ich glaube, das tut gut und ist notwendig, wenn ihr dazu noch eine gute Thüringer Bratwurst und ein einheimisches Bier im Angebot habt, ist die schlimme Zeit schnell vergessen.

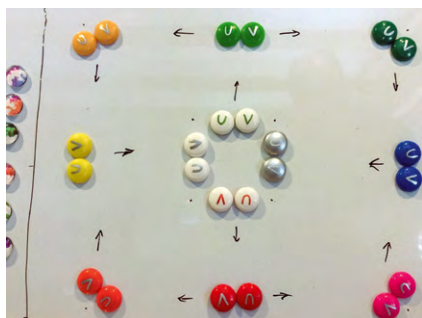
Auf zu neuen Ufern – der „Tag der Tracht“ am 18. Oktober 2020, muss unser Neuanfang sein. Bleibt gesund, grüßt mir alle

Euer Knut Kreuch

Seid gespannt auf Europa – Das Europa-Gespann

Europeadetanz

Die 57. Europeade 2020 in Klaipėda (Litauen) ist aufgrund der weltweiten Corona-Krise leider abgesagt. Das Europeade-Komitee prüft gemeinsam mit den zukünftigen Europeade-Städten die Verschiebung der Veranstaltung für die folgenden Städte um jeweils ein Jahr. Mario Hecker, Mitglied im Vorstand des DGV und der LAG Tanz Hessen aus Oberursel hat für die Europeade 2020 in Klaipėda einen Tanz „Europa-Gespann“ geschrieben. Ein Tanz für zwölf Paare, so viele Paare wie Sterne auf der Europafahne.



Die Tanzbeschreibung für das „Europa-Gespann“ ist auf der Seite der DGV: volkstanz.de/alles-gespannt zu finden

Als Vorlage diente das „Insterburger Viergespann“, Choreografie und Musik Hermann Huffziger in: Der Tanzkreis. Alte und neue volkstümliche Tänze aus Ostpreußen. 2. Band, 1933. Der ursprüngliche Tanz wurde dem Insterburger Tanzkreis 1932 gewidmet. Es handelt sich beim Insterburger Viergespann nicht um einen der alten ostpreußischen Fischertänze, sondern um einen neu choreographierten Jugendtanz. Diese Quadrille ist somit in erster Linie kein ostpreußischer Volkstanz, sondern – wir dürfen die Jugendtänze zu den Volkstänzen zählen – ein Volkstanz, der in Ostpreußen entstanden ist.

Wäre Hermann Huffziger damit einverstanden gewesen, wenn sein Tanz bearbeitet würde? Es gibt manche Tanzleiter, denen das schwerfallen würde. Doch Huffziger nehme ich nicht als unfehlbaren Tanzpapst wahr. Er bot viel Einsatz für seine Jugendlichen, arbeitete im Vorstand des Verbands deutscher Tanzkreise (VDT) und konnte Volkstanzseminare gemeinsam mit anderen Volkstanzlehrern wie Ludwig Burkhardt leiten. Das ist kein Bild eines einsamen Kämpfers, sondern das eines Gemeinschaftsmenschen und Teamplayers. Er hätte das Europa-Gespann sicherlich mit seinen Jugendlichen ausprobieren wollen.

Hermann Huffziger mit Handharmonika und Volkstanz

Hier nun etwas mehr über Hermann Huffziger. Bekannt ist der Gumbinner Bezirksjugendpfleger Huffziger als Autor der Bücher "Der Tanzkreis", 2 Bände; Friedrich Hofmeister Verlag 1930 und 1933. Der Bezirk Gumbinnen (heute Gussew) ist der nordöstliche Teil Ostpreußens.



Das „Europa-Gespann“ ist ein Tanz für zwölf Paare, so viele Paare wie Sterne auf der Europafahne

Im seinem Zeitschriftenartikel "Handharmonika und Volkstanz" verrät Hermann Huffziger einiges über seine Person. Seine Eltern waren Bauern in einem Dorf in der Nähe von Halle an der Saale im südlichen Sachsen-Anhalt. Dort stand er auch in Verbindung mit der Turnerschaft. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts nahmen seine Eltern eine Halbweise an, die als Heranwachsender das Handharmonikaspiel pflegte. Von ihm hat sich der junge Hermann als Schulfuge das Spiel abgeguckt. Ab 1932 war Huffziger Schriftführer im Vorstand des Verbands deutscher Tanzkreise (VDT), mit überwiegend Befürworter des „neuen deutschen Gemeinschaftstanzes“.

Er war um die fünfzig Jahre alt als er zum Bezirksjugendpfleger im Regierungsbezirk Gumbinnen (Ostpreußen) berufen wurde. Bezirksjugendpfleger waren vorher meist Lehrer gewesen und hauptberuflich im Dienst. Scheinbar fand er seine Einstellung noch vor 1929, dem

Anfang der Weltwirtschaftskrise. Eventuell war auch die Stelle ein Aufstieg und Grund dafür, dass er nach Ostpreußen wechselte. „Vater“ Hermann Huffziger war hier sicherlich ein Anker in dieser schwierigen Zeit für die ihm anvertrauten Jugendlichen.



Hermann Huffziger mit Akkordeon (Ziehharmonika) auf einem Hocker sitzend, neben dem Tanzlehrer und Volkstanzforscher Ludwig Burkhardt

Zur Zeit der Weltwirtschaftskrise waren 1929 dreißig Prozent aller im arbeitsfähigen Alter arbeitslos. Als Jugendpfleger kümmerte er sich hauptsächlich um Jugendliche, die mit der Schule fertig aber noch keine 25 Jahre (damaliges Alter für die Volljährigkeit) alt waren. Zu dieser Zeit gab es viele Jugendliche. Sicherlich waren von Huffzigers Klientel mehr als die Hälfte ohne Arbeit oder waren durch die Arbeitslosigkeit ihrer Eltern betroffen. Für sie war er eine Vatergestalt. Er gab ihnen Halt, Lebensfreude und Orientierung. Hier mögen die norddeutschen Quadrillen ein gutes Training fürs Leben gewesen sein. Bevor er nach Ostpreußen ging, war er Jugendpfleger im Südharz und im mitteldeutschen Braunkohlegebiet – wohl in der Nähe von Halle oder südlich von Leipzig.

Vielen Volkstanzkreisen in ganz Ost- und Westpreußen verbunden

Klaipėda, damals als Memel bekannt, liegt etwa 120 Kilometer nördlich von Insterburg, dem heutigen Tschernjachowsk (Kaliningrad, Russland) entfernt. Ebenfalls im Buch „Der Tanzkreis“, 2. Band; Friedrich Hofmeister Verlag 1933 zu finden, widmete Hermann Huffziger auch den Memeler Volkstanzkreisen 1930 einen Tanz, das Memeler Viergespann. Anhand der Widmungen seiner Tänze ist zu erkennen, dass Huffziger in Verbindung zu Volkstanzkreisen in ganz Ost- und Westpreußen stand.

Im Geleit zu seinem Tanzbuch schreibt er: „Daß auch in unserer heutigen gesunden deutschen Jugend der urdeutsche Volkskern noch vorhanden und auch noch lebenskräftig ist, habe ich bei meinen bisherigen 210 Volkstanzkursen, mit denen ich weit über 11.000 Burschen und Mädels erfassen konnte, immer wieder erleben dürfen, ganz besonders fühlbar in der Freien Stadt Danzig und im Memelland.“



Das überwiegend deutschsprachige ostpreußische Memelland wurde nach Artikel 99 des Versailler Vertrags von 1919 ohne Volksabstimmung mit Wirkung 10. Januar 1920 an die alliierten Mächte abgetreten. Von Anfang 1920 bis Anfang 1923 wurde es von Frankreich als deren Vertreter verwaltet.

Ab 10. Januar 1923, während der Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich und Belgien, zog sich die französische Besatzungstruppe vor „einheimischen Aufständischen“, die in Wirklichkeit von der litauischen Regierung beauftragt worden und aus Litauen eingesickert waren, zurück. Die anschließende Annexion des Memelgebiets durch Litauen erkannte der Völkerbund am 8. Mai 1924 in der

Memelkonvention an. Damit erhielt Litauen einen Ostseezugang durch deutschsprachiges Gebiet.

Am 20. März 1939 (wenige Tage nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei) verlangte der deutsche Außenminister Joachim von Ribbentrop im Ultimatum an Litauen die Rückgabe an Deutschland.

Litauen tat dies am 22. März 1939.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war Memel eine deutsche Stadt mit einer litauischen Minderheit von elf Prozent (1931). Die gesamte Bevölkerung des Memellands einschließlich der Stadt Memel ist im Oktober 1944 evakuiert worden. Beim Einmarsch der Roten

Armee Ende Januar 1945 befanden sich weniger als fünfzig Menschen in der Stadt. Bald darauf wurde es der Litauischen

Volkstanztreffen im Sommer 1929 in Heiligenbeil (Ostpreußen) mit „Vater“ Hermann Huffziger

SSR, Sowjetunion (UdSSR) angeschlossen. Beide Namen für die Stadt: Klaipėda und Memel sind weder deutschen noch litauischen Ursprungs, sondern Nehrungskurisch der Ostseefischer der Region. Wir haben zwar in wenigen Fällen Volkstänze, die im Namen den Begriff

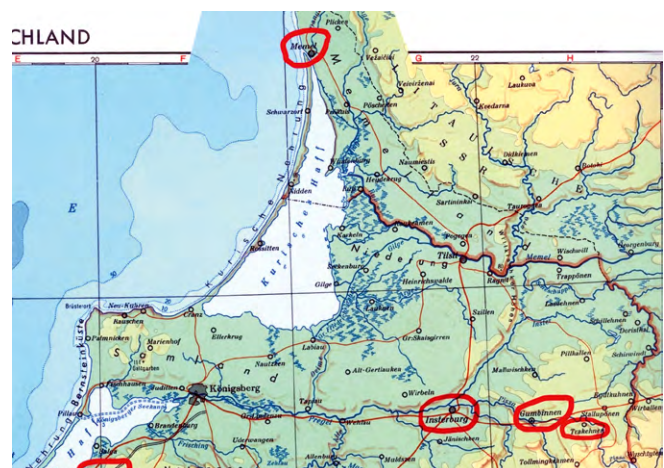


Hier eine Harmonika „Hohner Traviata“ jedoch in einer anderen Stimmung als sie Hermann Huffziger besaß

„Gespann“ haben (zum Beispiel Tamseler Dreigespann – ein Jugendtanz von Arthur Nowy und Dolf Giebel 1929) aber Quadrillen mit diesem Namenstil stammen ausschließlich aus der Feder von Hermann Huffziger.

Tanzbegriff „Gespann“ kommt aus der Pferdezucht

Nun, Ostpreußen ist ein Land der Pferdezucht. „Der gesamte Pferdebestand Ostpreußens belief sich auf 600.000 Pferde, von denen im letzten Friedensjahr 110.000 Stuten der Zucht dienten, nämlich 70.000 Kaltblutstuten und 40.000 Warmblutstuten. Von den Warmblutstuten waren wiederum etwa 24.000 im Stutbuch registriert, das damit das umfangreichste Stutbuch Deutschlands war. Die beiden gleichfalls als ausgesprochene Pferdezuchtgebiete geltenden Länder Schleswig-Holstein und Hannover haben zusammen nur etwa die



Das nördliche Ostpreußen zur Zeit Hermann Huffzigers

gleiche Zuchtkapazität wie die Provinz Ostpreußen gehabt.“ (aus: Pferdezucht in Ostpreußen, ZEIT ONLINE - Die Zeit, 10. April 1947).
Allein das ganz im Dienst der Landespferdezucht stehende Gestüt

Trakehnen hatte 1.200 Warmblutpferde im Bestand. Das Gestüt lag nur zwanzig Kilometer von Gumbinnen entfernt. Insterburg war ein bedeutender deutscher Turnierplatz.

Europa-Gespinn

Die Tanzbeschreibung für das „Europa-Gespinn“ ist auf der Seite der DGV: volkstanz.de/volkstanzwissen/taenze zu finden. Viel Spaß beim Ausprobieren. Möge dieser Tanz viele zusammenbringen in Deutschland und Europa. Möge er euch tragen wie ein Trakehner durch Zeiten, die uns zur fürsorglichen Distanz zwingen, zu einem tanzfreudigen Wiedersehen im Europa der Freundschaft und Einigkeit.
Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Kontakt: Mario Hecker (E-Mail: mario.hecker@volkstanz.de).

Mein besonderer Dank gilt Jörg Christoph Pfisterer, DGV-Referent für Tanzgeschichte und -forschung aus Dresden für die Bereitstellung von Informationen über Hermann Huffziger.

Mario Hecker

Europäische Freundschaft erneuert

Europeade

Auf der Fahrt zur 56. Europeade in Frankenberg/Eder im vorigen Jahr besuchte der frühere Präsident des Europeade-Komitees, Armand De Winter aus Antwerpen/Flandern Hans-Joachim Muschiol (geboren 1925), den Initiator und Organisator zahlreicher grenzüberschreitender Projekte und Partnerschaften der Landsmannschaft Schlesien, in Iserlohn. Hier Muschiols Bericht.

Ich hatte ihm die „Schlesischen Nachrichten“, Ausgabe Juni 2019, die aus Anlass des Deutschlandtreffens der Schlesier in Hannover eine Sonderbeilage über die Entstehung der Europeade enthielten, zugesandt. Armand De Winter hatte mir nach Erhalt dieser Zeitschrift seine Freude über diese Dokumentation mitgeteilt und seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Er schlug vor, dass man sich in Iserlohn treffen könnte. Der Besuch hier bei uns fand in sehr freundschaftlicher Atmosphäre mit Gedankenaustausch über unsere Begegnungen in Flandern und auch die vielen Veranstaltungen mit den Flamen hier in Iserlohn statt. Erwähnt wurde auch die Veranstaltung in Kortrijk in West-Flandern. Aus diesem Anlass überreichte mir damals der dortige Bürgermeister einen „Goldenen Sporn“, den ich noch heute besitze und zeigen konnte. Dieser „Sporn“ erinnert an eine Schlacht, die am 11. Juli 1302 zwischen einem französischen Ritterheer und flämischen Fußgruppen stattfand. Nach dem Sieg der Flamen wurden den Rittern die Sporen abgenommen. Seit dem 19. Jahrhundert gilt der 11. Juli in Flandern als Nationalfeiertag. Armand De Winter sprach über Izegem und die Gruppe „die boose“ aus Izegem

(Original-Name: „Volkskunstgroep die boose“), mit der die Schlesische Trachten- und Jugendgruppe Iserlohn auch auf einer der Norwegenfahrten zusammengetroffen ist und die noch heute existiert. Erinnern konnte ich mich auch an den Empfang im Rathaus von Antwerpen bei der ersten Europeade 1964.

Ich berichtete Armand De Winter über einen im Jahr 1964 entstandenen Film „Europa ohne Grenzen“, bei dem eine Gruppe flämischer FahnenSchwinger unter dem Atomium in Brüssel mitwirkte. Auch erfuhr ich, dass die Flamen in Antwerpen ein Veranstaltungsarchiv besitzen und sie darin vieles, insbesondere über die Europeade, dokumentiert haben.

Ich sagte De Winter zu, für das Archiv Zeitungsausschnitte von den vielen Begegnungen mit den Flandrischen Gruppen in Kopie zur Verfügung zu stellen. Aktuell konnte ich ihm eine Kopie von dem „Haus des deutschen Ostens“ in Aachen mit einem Bericht übergeben. Dort fand ja das entscheidende Gespräch zwischen Edmund de Clopper und mir statt, und die Europeade 1964 wurde geplant. Besonders interessiert war Armand De Winter an einem Wandteller mit der Darstellung eines Fuchses und



Die Titelseite der Sonderbeilage der Schlesischen Nachrichten“, Ausgabe Juni 2019, über die Entstehung der Europeade

einer Gans, der bei uns im Esszimmer hängt. Dies ist ein persönliches Geschenk an mich von Edmund de Clopper beim Landestreffen der Schlesischen Jugend im Juni 1962 in Bonn.

Zufällig fiel mir das Liedblatt der Europeade 1964 in die Hand und ich begann das Lied anzustimmen „Auf, auf, ihr Wandersleut“, zum Wandern kommt die Zeit“. Armand De Winter und auch Hildegard stimmten mit ein und wir sangen gemeinsam dieses schöne Lied. Armand De Winter nannte daraufhin auch einige flämische Komponisten. Nach etwa zwei Stunden wurde unser freundschaftliches Gespräch, an dem auch meine Frau Hildegard teilnahm und mit ihren Erinnerungen wesentlich dazu beigetragen hat, mit guten Wünschen für die Weiterfahrt nach Frankenberg zu Europeade beendet.

Hans-Joachim Muschiol

Lauterbacher

Odenwald, Hessen

Aufstellung: Beliebige Paare durchgefässt zum großen Kreis, Arme gestreckt
Schritte: Walzerschritte, Wiegeschritte, Nachstellschritte, Walzer-Rundtanz

Takt:

1 - 4

5 - 8

9 - 12

13 - 16

17 - 24

25 - 26

27 - 28

29 - 40

41 - 60

Fassung lösen, Tänzerinnen vier Walzerschritte vorwärts zur Kreismitte, sie bilden so einen engeren Kreis ohne Fassung. Tänzerinnen je einem Wiegeschritt nach links, rechts, links, rechts. Tänzer mit vier Walzerschritten vorwärts hinter ihre Partnerin und fassen sie an den Hüften oder am Schürzenband. Mit vier Walzerschritten (beide links beginnend) rückwärts zum Ausgangsplatz, Fassung lösen. Tänzer alleine mit acht Walzerschritten vorwärts in Tanzrichtung auf der Außenbahn zur übernächsten Tänzerin, außen um sie herum (gl.) und mit einer leichten Verbeugung Front zu ihr (Tänzer blickt nach außen). Während der acht Walzerschritte können sich die Tänzerinnen mit leichten Wiegeschritten am Platz bewegen. Tänzer fasst mit der Rechten ihre Linke, beide je einen Nachstellschritt in und gegen Tanzrichtung, die gefassten Hände schwingen mit in und gegen Tanzrichtung. Tänzer je einen Nachstellschritt in und gegen Tanzrichtung, Tänzerin mit zwei Walzerdrehungen iU in Tanzrichtung weiter zum nächsten Tänzer. Während des ersten Nachstellschrittes gibt Tänzer der Tänzerin beim Vorschwingen der gefassten Hände einen leichten Schwung zur Drehung (Achtung! Fassung lösen). Dreimalige Wiederholung von Takt 25 - 28. Walzer-Rundtanz (oder geteilter Walzer) mit den neuen Partnern in Tanzrichtung auf der Tanzbahn. Am Ende von Takt 60 wieder durchfassen zum großen Kreis mit gestreckten Armen, dann beginnt der Tanz von vorn.

Der Tanz wurde vor 1931 von Elise Saal in Pfungstadt aufgezeichnet.
 EP 58607 Walter Kögler Verlag, jetzt Verlag Reinhold Frank.

Quelle: Abdruck Noten und Beschreibung mit freundlicher Genehmigung des Verlags Reinhold Frank aus der CD „Einmal quer durch/Grundtanzprogramm“ herausgegeben in Zusammenarbeit mit der DGV.

1

Einleitung

Lauterbacher

A Tanz

Hessen

The musical score is written for a single melodic line in treble clef, 3/4 time. It consists of 60 measures, divided into 12 groups of 5 measures each. The key signature has one sharp (F#). Chords are indicated by letters C, G7, D, and F. The score begins with an introduction (Einleitung) and is labeled 'Lauterbacher A Tanz' and 'Hessen'. The measures are numbered 1 through 60. The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some measures containing rests or longer note values. The chords are placed below the staff, often aligned with specific measures or groups of measures.

Quelle: Abdruck Noten und Beschreibung mit freundlicher Genehmigung des Verlags Reinhold Frank aus der CD „Einmal quer durch/Grundtanzprogramm“ herausgegeben in Zusammenarbeit mit der DGV.

Termine

Ob alle Veranstaltungen stattfinden können, wird von den aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie abhängen!

10.-11. Oktober 2020 Berlin	Facharbeitskreis für Volkstanz Emmaus-Kirche, Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin Info: Anni Herrmann, Tel. 030-611 60 47, E-Mail: anniherrmann@web.de
1. November 2020 Hollenstedt	Tanzlehrgang des Folklorearbeitskreises Nordheide-Elbmarsch Anmeldung: Rita Eis, fa-ne@gmx.de, Tel. 040-745 79 91
8. November 2020 Tostedt	Volkstanzfest des Folklorearbeitskreises Nordheide-Elbmarsch Hotel & Restaurant „Zum Meierhof“, Buxtehuder Straße 3, 21255 Tostedt, von 14:30 bis 18:00 Uhr Anmeldung: Rita Eis, fa-ne@gmx.de, Tel. 040-745 79 91
23.-27. November 2020 Dahlem	Tanzfreizeit in fröhlicher Gemeinschaft Familienferienstätte St. Ludger, Auf der Hardt 40, 53949 Dahlem Anmeldung: Ursula Brenner, Tel. 071 31-175874
27. Dezember 2020 Sauensiek	Tanz mit – Bewegung hält fit Klindworths Gasthof, Hauptstraße 1, 21644 Sauensiek, von 19:30 bis 22:00 Uhr Anmeldung: Rita Eis, fa-ne@gmx.de, Tel. 040-745 79 91
7. März 2021	Jubiläums-Volkstanzfest zum 40-jährigen Bestehen der Volkstanzgruppe Hollenstedt Anmeldung: Rita Eis, fa-ne@gmx.de, Tel. 040-745 79 91
12.-14. März 2021 Sprötze	Mit dem Tanzexpress um die Welt – Musisches Wochenende in Sprötze Anmeldung: Rita Eis, fa-ne@gmx.de, Tel. 040-745 79 91
13. Mai 2021 Winsen/Luhe	Tanzfest Anlässlich den 70. Jubiläums des Volkstanzkreises Winsen (Luhe) e.V. (verschoben aus 2020) 14:00 bis 18:00 Uhr, Stadthalle Winsen, 21423 Winsen/Luhe Info: vorstand@vtk-winsen.de, www.vtk-winsen.de
vor. August 2021 Klaipėda/ Litauen	57. Europeade Infos: www.europeade.eu (Termin wird noch bekannt gegeben)
Bitte schicken Sie Ihre Termine an: termine@volkstanz.de	

Kontakte

Vorstand

1. Vorsitzender:
Reinhold Frank
Böblinger Straße 457, 70569 Stuttgart
Tel. 0711-681917
r.frank@volkstanz.de

2. Vorsitzender:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 030-65070520, Fax 030-65070522
j.dombrowski@volkstanz.de

Geschäftsführer:
Oliver Schier
Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 030-4725674
o.schier@volkstanz.de

Stellvertretende Geschäftsführerin:
Anni Herrmann
Paul-Lincke-Ufer 25, 10999 Berlin
Tel. 030-6116047
a.herrmann@volkstanz.de

Schatzmeisterin:
Anita Berk
Altgrabauer Straße 5, 12555 Berlin
Tel. 030-6568016
a.berk@volkstanz.de

Referenten

Volkstanz: Helga Preuß
Habichtweg 9, 21244 Buchholz / Nordheide
Tel. 04181-6676
h.preuss@volkstanz.de

Volkstanz für Ältere:
Ursula Brenner
Waiblingerstraße 12, 74074 Heilbronn
Tel. 07131-175874
u.brenner@volkstanz.de

Kindertanz:
Claudia Schier
Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 030-4725674
c.schier@volkstanz.de

Ingrid Mertens
Dorfstraße 7, 21407 Deutsch-Evern
Tel. 04131-791471, Fax 04131-855419
i.mertens@volkstanz.de
www.ingridmertens.de

Musik: Dr. Wolfgang Schlüter
Klaus-Groth-Straße 34
24790 Schacht-Audorf
Tel. 04331-91251
Fax 04331-949970
w.schluter@volkstanz.de

Martin Ströfer
Birkenwerderstraße 2
16562 Hohen Neuendorf
Tel. 03303-5880985
m.stroerfer@volkstanz.de

Tanzgeschichte/Tanzforschung:
Jörg Christoph Pfisterer
Moritzburger Weg 38
01109 Dresden
Tel./Fax 0351-8808460
j.pfisterer@volkstanz.de

Tracht:
Marlies Koppehele
Beethovenstraße 59,
14913 Jüterbog
Tel. 03372-433227
m.koppehele@volkstanz.de

Zeitschrift:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 030-65070520
Fax 030-65070522
j.dombrowski@volkstanz.de

Mitgliederpflege und Versand:
Wolfgang Preuß
Habichtweg 9, 21244 Buchholz
Tel. 04181-6676
Fax 04181-294670
w.preuss@volkstanz.de

Landesverbände und Sektionen

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V.
hat folgende Sektionen:

Sektionen

Nordamerika: American Federation of German Folk Dance Groups
c/o Karin P. Gottier, Tolland CT 06084
48 Hilltop Rd., Tel. 001-860-8753559

Sibirien: Russland-Deutsches Haus,
Novosibirsk, Irina Petrova

Brasilien: Haus der Jugend
Caixa Postal 43, 95670-000 Gramado

**TANZT DU SCHON
ODER SUCHST DU NOCH?**
BEI UNS GIBT ES DIE MUSIK ZUM TANZ!

**Gesellige Tänze
für jedes Alter**

Volkstänze
Kindertänze
Seniorentänze
Folkloretänze



VERLAG REINHOLD FRANK

Böblinger Straße 457, 70569 Stuttgart
Tel. 0711 681917

tanzverlag@tanzverlag.de
www.tanz-koegler.com

Impressum

**Redaktionsteam und für
den Inhalt verantwortlich**
Jörg Dombrowski, Oliver Schier, Anni Herrmann

Grafik, Layout und Konzeption
Tobias Dombrowski
info@designed2b.de
www.designed2b.de

Druck
LASERLINE Druckzentrum
Scheringstraße 1
13355 Berlin - Mitte
Tel. 030-4670960, Fax 030-46709666

Alle Artikel sind zu schicken an:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 030-65070520, Fax 030-65070522
dombrows7@aol.com

Bitte schicken Sie alle Termine an:
Oliver Schier
Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 030-4725674, o.schier@volkstanz.de
www.volkstanz.de „Terminkalender“

Die Zeitschrift „Volkstanz“ ist offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. und wird von dieser herausgegeben. Diese erscheint zweimal im Jahr und befasst sich überregional mit der Volkstanzpflege und Volkstanzforschung.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Der Bezugspreis beträgt jährlich einschließlich Versandkosten 15,00 €. Für Mitglieder ist die Zeitschrift kostenlos.

Die Beiträge in diesem Heft spiegeln die Meinung des Autors wider.

Bankverbindung

Konto der DGV:
Berliner Sparkasse
IBAN: DE49 1005 0000 0190 7563 65
BIC: BELADEBXXX

Fotos

Titel: Stadt Frankenberg
AG S. 17 unten; Brodessa S. 22; DGV Rest;
Dr. Schlüter S. 7-9; FANE S. 16, 17 oben, mitte,
S. 18; Hecker S. 13, 26-28 oben; Heil S. 23, 24;
InTaKT S. 15; Volkstanzkreis Reinickendorf S. 19

Redaktionsschluss für die Ausgabe im Dezember 2020:
10. November 2020
C21078F ISSN-Nr. 0178-5176

Über 700 deutsche und internationale Volkstänze für die Gruppenarbeit

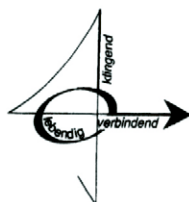
Wir haben eine Große Auswahl an Volkstanz- und Volksmusik- CD's junger Künstler aus dem In- und Ausland. Fordern Sie einfach unseren Gesamtkatalog gratis an, und suchen sich in Ruhe Ihre Lieblings-CD aus.

Und ganz neu bei uns: Der einzigartige Buchkatalog!

Nicht nur Tanzbeschreibungen, sondern auch interessante Lese- und Liederbücher, Blätter zur Kulturarbeit, Notenhefte und vieles mehr.



Heimatkulturwerk



DJO Deutsche Jugend in
Europa
Schlossstr. 92
70176 Stuttgart
Tel. 07 11/62 51 38
Fax 07 11/62 51 68
Email: zentrale@djobw.de
www.heimatkulturwerk.de
www.djobw.de



Ute Palmer-Wagner
Meisterbetrieb

Palmer Trachten

- * Maßanfertigung
- * Trachtenmaterialien & Zubehör
- * Hemden, Blusen
- * Stoffe, Bänder, Spitzen ...

72581 Dettingen, Tel. 07123 888581
info@trachten-palmer.de
www.trachten-palmer.de

